

Hieronymus Münzer's
Bericht
über die
Entdeckung der Guinea
mit
einleitender Erklärung
von
Dr. Friedrich Kunstmann.

Die Entdeckung der Guinea
 Hieronymus Münzer's
 Bericht
 über die

Entdeckung der Guinea

mit
 einleitender Erklärung
 von

Dr. Friedrich Kunstmann.

*** Von den Reiseberichten, welche in den Zeitabschnitt der grossen geographischen Entdeckungen fallen, besitzt die königliche Hof- und Staatsbibliothek zu München ein Werk von Bedeutung, auf welches deshalb schon bei verschiedener Gelegenheit aufmerksam gemacht wurde. Dieses Werk handelt zwar nicht von den Entdeckungen, welche im fernen Westen gemacht wurden, dagegen bespricht es, auf mancherlei Quellen gestützt, die Seereisen der Portugiesen nach Afrika von ihrem Beginne an bis zu der Zeit, in welcher die Reise geschah.

Das Werk führt den Titel: *Itinerarium sive peregrinatio excellentissimi viri artium ac utriusque medicinae Doctoris Hieronimi monetarii de Feltkirchen civis Nurembergensis.* Es findet sich in einer bereits der früheren churfürstlichen Bibliothek gehörigen Handschrift (Cod. lat. 431), in welche Hartmann Schedel, von dem sie geschrieben ist, auch noch des Celtes Beschreibung von Nürnberg aufnahm.

Die Lebensverhältnisse des Verfassers sind nicht vollständig bekannt. Nach dem Titel des Reiseberichtes stammte er aus Feldkirchen. Eine Stelle in diesem Berichte selbst, in welcher er von der Heimath des Hauptmanns der Bombardiere in Lissabon, Georius Pict, in der Weise einer gut bekannten Gegend spricht, lässt vermuthen, dass hier Feldkirchen bei Sargans in Vorarlberg gemeint sei *).

Aus der adeligen Familie der Münzer zu Bamberg und Nürnberg, wie ein Nürnberger Geschichtschreiber will **), stammte Münzer gewiss nicht, denn von einer solchen Abstammung findet sich weder in seinen Werken, noch auf seinem Grabsteine, noch in den Beschlüssen des Rathes zu Nürnberg eine Spur.

Diese letzteren, Verlässe genannt, erwähnen des Verfassers an einigen Stellen.

Man ersieht auch aus ihnen, dass ein Bruder Münzer's, Ludwig, gleichfalls in Nürnberg einwanderte und sich 1487 dort verheuratete ***).

*) Er sagt Fol. 166 bei der Beschreibung eines Schiffes im Hafen zu Lissabon:

Et fuerunt in ea ordinati 30 bombardarii omnes almani; quorum capitaneus

georius pict de atzmaus villa, supra fellkirch circa salgans homo bonus et verax quem rex valde dilexit.

**) Will im Nürnbergischen Gelehrtenlexicon, Nürnberg 1756, Thl. II, S. 688.

***) 1487 feria quinta post Leonhardi: Item des Doctor Jeronimus Bruder mit

des Mair's Gewantsneiders Tochter zu ihrer vorhabenden Hochzeit auf Montag nach Katharine schierst der Stadt Pfeiffer zu leihen; doch nur soferne als auf demselben Tag kein Tanz auf dem Rathhaus wäre.

Im Reiseberichte erwähnt Münzer des Schwiegervaters seines Bruders, indem er Fol. 182 von seinem Aufenthalte in Compostella sagt: et illo die litteras unas ex Jodoco Mayer socero fratris mei per quendam peregrinum habui etc.

Auch er wurde bald darauf als Bürger aufgenommen, denn in dem Bürgerbuche, welches die Jahre 1449—1620 umfaßt, ist aufgezeichnet, dass Ludwig Münzer am 17. Januar 1489 Bürger zu Nürnberg geworden sei. Dieses Ludwig Münzer wird auch in späteren Rathsverlässen aber stets nur als eines einfachen Bürgers erwähnt. Aus demselben Grunde fehlen auch die Namen beider Brüder in den Stammbüchern der adeligen Münzer *).

Hieronymus Münzer erwarb sich, wie er im Reiseberichte erzählt, im Jahre 1478 auf der Universität zu Pavia, den Grad eines Doctors der Arzneikunde und begab sich noch in demselben Jahre nach Nürnberg, wo er nach den Rathsverlässen vom Rathe zuerst als praktischer Arzt und zwei Jahre darauf auch als Bürger aufgenommen wurde **).

Bald nach seiner Aufnahme als Arzt erstattete er im Auftrage des Rathes zu Nürnberg ein Gutachten über die Natur des Weines und die Folgen der gefälschten Weine, welches gleichfalls auf der königlichen Bibliothek zu München vorhanden ist ***).

*) Man vergleiche die genealogia Muntzeriana bei Falkenstein, *analecta Nordgaviensia*, vierte Nachlese, Schwabach 1738, 8. S. 502 bis 1520.

**) 1478 in der Sitzung sabbato ante trinitatis wurde beschlossen: Item Doctor Jeronimus und Doctor Johann Fink haben auf heut des practicirens und Hiewesens halb Pflicht und aide gethan nach Laut der Ordnung, doch ist ihnen dabey auf ihr Anbringen des Wegziehens halber zugesagt, sie mögen zu einem erbaren Rat getrauen, wo einich Fürsten oder Herren zu ihren je zu Zeiten begern und sie daz an einen Rat gelangen lassen würden, ein Rat werde es Inen dann nit abslahen.

In der 1480. Sitzung feria tertia post Reminiscere: Item Doctor Jeronimus Muntzer Arzt zu einem Bürger aufzunehmen, doch daz er das gebürlich abgabe: Gelt, nemlich 10 Gulden Werung gebe.

*** Cod. lat. 456, 4. pag. 139 seq. Die Ueberschrift lautet: Hieronymi monasterii...

Als sich im Jahre 1484 die Pest in Nürnberg verbreitete, wählte Münzer ein für seinen Stand auffallendes Mittel, ihr zu entgehen, nämlich die Flucht. Er gesteht diess mit solcher Offenheit ein, dass gerade dieses offene Geständniss, welches uns zeigt, dass er für diese Krankheit kein anderes Mittel wusste, den Leser wieder mit ihm versöhnen muss *).

Er begab sich damals nach Italien und kehrte am 24. Januar des folgenden Jahres wieder nach Nürnberg zurück.

In den Juli des Jahres 1493 fällt ein Schreiben Münzers an Hartmann Schedel, in welchem er ihm anzeigt, er habe seinem Wunsche entsprochen und die in Schedel's Chronik enthaltene Beschreibung Europa's vom Papste Pius II. nach Kräften verbessert **).

netarii de Felkirchen artium medicinaeque doctoris libellus de natura vini et vinis factitiis ex vetustis doctoribus excerptus ad circumspectos providosque burgimagistros et consules hujus inclitae urbis Nurembergae incipit foeliciter. Am Schlusse heisst es: et tantum de hoc opusculo nocturnis lucubrationibus exiguo meo ingenio edito, Nuremberge anno millesimo quadringentesimo septuagesimo nono in vigilia Simeonis et Judae apostolorum.

*) Fol. 97: Anno salutis dominicae 1484 quodam timore contagiose pestilencie perculsus, occurebat, illum minime in bello et peste mori qui in eis non esset, fugaque proposita ne dies meos inertiae darem in diebus Septembris praefati anni Nurembergam exii etc.

**) Inseruisti etiam mi Hartmanne operi tuo historiam quam Pius papa olim de Europa et rebus in ea gestis scripserat, tamquam huic operi accomodatam. Quam cum laceram, mutilatam et in multis ita depravatam invenires, ut ipse Pius sua relegens abhorreret, voluisti ut illam tuo amore recognoscerem et castigarem. Quod cum difficile sit tamen ut latinae linguae sectatores juvarem et Pium suis verbis eruditissimis andres loquentem vehementer elaboravi et curiose enisus sum, errores, quos plures deprehendi

Im folgenden Jahre kam die Pest wieder nach Nürnberg. Münzer griff wieder zu seinem alten Mittel gegen dieselbe und trat mit drei jungen Kaufleuten, welche der französischen und italienischen Sprache wohl kundig waren, Anton Herwart aus Augsburg, Kaspar Fischer und

fortassis ob librariorum negligentiam aut correctorum inscitiam emendare.
Quod nunc assecutus videor, si diligens fueris lector.

Addidi similiter in calce tabulam communem locorum Germaniae cum confinibus suis ab oriente et occidente, quo longitudo et latitudo Germaniae ante oculos sita magis elucesceret.

Placuit autem mirum in modum, quod has tuas primitias magno labore nocturnisque vigiliis congestis Nurembergensi senatui dedicasti, ut nostrae reipublicae gubernatores gloria immortalis afficerer, opusque tuum illorum auctoritate illustrares.

Quod fecisse Hieronymum Augustinumque comperimus. Qui res egregie gestas in lucem exprimebant, virtutemque illorum quibus libros suos dedicarunt claram laudibusque celeberrimam efficiebant. Tu similiter nostro senatui labores et vigilias merito contulisti, quem ubi precipuum elegisti, quemque iustitia, pietate, clementia aliisque virtutibus antecellere iudicasti. Sed jam ad opus legendum transeamus, quod secundum septem mundi aetates divisisti, tabula et registro preposito, quo facillime pro foliorum numero facile reperies, quo mundi anno reges pontifices aut duces regnaverint, vel quotto anno insigniores civitates conditae fuerint, aut quo tempore prophetae sancti, summi pontifices, imperatores alieque illustres persone floruerint. Quibus omnibus legentis animus magna voluptate afficitur et ad colendas virtutes et detestanda vitia incitatur.

Vale mi Hartmanne, et tuum Hieronimum ut soles amore prosequere. Datum Nuremberge preclara urbe Germanie vrbibus Julii anno salutis 1493.

Dieser Brief findet sich in einem gedruckten Exemplare der Chronik Schedel's vom Jahre 1493, welches ihm zum Handgebrauche diente, von seiner Hand nachgetragen. In demselben Exemplare steht auch von Schedel's Hand geschrieben die Dedication seines Werkes an den Senat von Nürnberg mit dem Datum Nuremberge anno domini 1493. Die Nachträge Münzer's zur Beschreibung von Europa finden sich aber weder in diesem

Nicolaus Wolkenstein aus Nürnberg, eine Reise nach Spanien und Portugal an. beschrieben. Nur nachfolgendes ist hier abgedruckt.

Diese zweite Reise wird in der Münchner Handschrift ausführlich beschrieben, während der früheren nur mit wenigen Worten erwähnt wird. Münzer's Reisebericht ist belehrend und unterhaltend, indem er in Form eines Tagebuchs die Eindrücke wiedergibt, welche Länder und Personen auf den Reisenden machten; bei den letzteren werden insbesondere alle Berührungen mit Deutschen im Auslande genau verzeichnet. Die Reise geschah grösstentheils zu Pferde, theilweise aber auch zu Schiffe.

Münzer verliess Nürnberg mit seinen Gefährten am zweiten August des Jahres 1494. Sie wendeten sich dem Bodensee zu, gingen von da über den Genfersee nach Lyon, durchzogen das südliche Frankreich und betraten schon am 17. September in Perpignan, welches damals zu Spanien gehörte, spanischen Boden. In Barcelona, wo sie bald darauf (21. Septbr.) eintrafen, fanden sie deutsche Kauffleute, von denen sie mit grosser Pracht bewirthet wurden, und deutsche Mönche *).

Exemplare, noch in der späteren Ausgabe von 1497. Nach dem Briefe Müntzer's steht von Schedel's Hand noch folgendes Gedicht ad Hieronimum:

Aerea si centum resonet mihi lingua sonoris
Oribus: et faveat dextra musa mihi,
Non valeam meritis digna tibi carmine gratas
Solvere, nec laudes tollere ad astra tuas.
Quas quamquam tibi re non possum reddere habeo
Arcano fixum pectore Hieronimum.

*) Fol. 115: erant autem inter ceteros mercatores almanos Georgius Raesp ex Augusta, Erhardus Wigant franck dictus ex mergeten oppido franconie,

Am Kloster der Franziskaner von der strengen Observanz zum Thale Jesu in der Nähe von Valencia, wo sie am fünften October eintrafen, lernten sie eine deutsche Stiftung und in ihr einen deutschen Laienbruder kennen *).

In Valencia fanden sie gleichfalls deutsche Kaufleute, die Vertreter einer Handelsgesellschaft in Ravensburg, von welchen sie mit grosser Gastfreundlichkeit bewirthet wurden **).

In Alicante fanden die Reisenden 26 Schiffe aus Flandern, Biscaya und anderen Ländern, welche Wein und andere Produkte einluden. Von einem Kaufmann aus Kempten, welcher viele Jahre hindurch die Ge-

Wolfgangus Ferber, ex Ulma. Similiter frater Johannes de ordine francisci quem Doctor Stahel bene noscit, item Nicolaus amicus suus et Leonardus amobetqui, habet fratrem in domo teutonicorum Nuremberge. Qui inenarrabiles nobis honores exhibuerunt. Invitati ad eorum domos, ex solo auro et argento bibimus et comedimus more cathelanorum et steterunt continuo musici cum diversis generibus instrumentorum ut recrearemur, fecerunt coreas, saltationes more maurorum.

Quid plura? Credo baronem aut comitem in almania honorem talem non posse exhibere. Quot eduliis, quot fructibus, quam vario vino reficeremur non est opus narrare. Utinam in personis eorum aut filiis aut amicis eorum possemus refundere.

*) Fol. 121: Et erat unus conversus almanus ex rafenspurgo filius sororis Theobaldi, buckli homo, juvenis, et devotus. Fundatumque est ex almanis, cujus initium fuit Jodocus Koler, supremus, tunc, familiaris, societatis magne ex rafenspurgo oppido suevie.

**) Fol. 123: Almani autem mercatores hainricus sporer et Conradus humpiss, ambo ex Rafenspurgo et familiares eorum tantum nobis prestiterunt honorem, eundo et redeundo ad singula, nos invitando, vestibis aliis decorando ut nihil supra. Utinam in eis aut amicis eorum possemus refundere.

schäfte der Handelsgesellschaft in Ravensburg geleitet hatte, erhielten sie Nachrichten über die Bedeutung des Ortes für den Handel *).

Auch in Almeria fanden sie Deutsche **).

In Granada fanden sie Schilde von deutschen Kaufleuten in dem ehemaligen Kaufhause der Genueser ***).

Auch deutsche Buchdrucker fand Münzer in Granada, mit welchen er zusammentraf ****).

*) Fol. 130: Nascitur item in locis maritimis versus orientem magna copia vini albi, sed magis nigri de Alakant dictum, quod ad Brittaniam, Angliam, Flandriam, et alia loca Europe mittitur. In Flandria item vinum rinense et aliud tingitur et fortificatur, quod in tanta copia educitur ut sit homini admirationi. Erant die illo 26 naves ibi ex pycaya, flandria etc. que vino et aliis naves suas onustant. Nascitur etiam in eo loco maxima copia amigdalarum et risum. Dixit mihi quidam mercator fide dignus Jodocus Schedler almanus ex oppido Kempten qui mercanciam nomine societatis ex rafenspurg ad multos annos exercuit, nobisque magnum honorem exhibuit ille, inquam, dixit quod multis annis in praefato loco satis parvo ad septuaginta some amigdalarum dulcium nascuntur et ad Flandriam, Angliam et alia loca vehuntur. Item risum sine numero.

**) Fol. 134: et dixerunt mihi duo fide digni almani cum castellano bene tenti, quorum unus Andreas ex fulden in hassia et alius Johannes ex argentina se vidisse quod in summitate interioris mesquite in multis locis pendebant campane quas in bellis abstulerunt cristianis.

***) Fol. 153: vidi etiam in Granata carcerem malefactorum qui olim erat fonticus et domus Januensium, ubi multa almanorum insignia in parietibus vidi, sed vetustate temporis obumbrata. Dixerunt etiam ibi fuisse insigne civitatis Nuremberge ex quorundam mercatorum qui tunc vocati die Mendel magni in Janua mercatores.

****) Fol. 152: Astiterunt etiam nobis impressores almani Jacobus magnus de Argentina Johannes de Spira, Jodocus de Gerlishofen et alii.

Am zwölften November bereits liessen sie die spanische Grenze hinter sich, kamen nach Serpa und von da, nachdem sie noch 12 Meilen zurückgelegt hatten, nach Evora. In Evora wurde Münzer durch die Sicilianer Cataldo Aquila Parisi dem Könige Johann II. vorgestellt, welcher ihn auf das Freundlichste empfing, viermal zur Tafel zog und sich acht Stunden mit ihm besonders über Cosmographie unterhielt. Von einer dieser Unterredungen hat Münzer die Worte aufgezeichnet, welche der König über die Beschaffenheit der Insel St. Thomas im Meerbusen von Guinea an ihn richtete.

Während seines Aufenthaltes in Evora (16. — 26. November 1494) erfuhr er auch von Cataldo Vieles über die von dem Portugiesen entdeckten Länder. Cataldo, der anfänglich nach Portugal berufen worden war, um Rhetorik an der Universität Lissabon zu lehren, befand sich damals als Lehrer des illegitimen Prinzen Georg, späteren Herzogs von Coimbra, in Evora und arbeitete, wie uns Münzer versichert, an einem Heldengedichte, das unter anderen Gegenständen auch die Entdeckungen der Portugiesen behandeln sollte, aber nicht auf uns gekommen ist *).

*) Die erste Ausgabe seiner Werke erschien zu Lissabon 1500, fol., die zweite, besorgt von Antonio de Castro ebendasselbst 1509. Letztere ist wieder abgedruckt in den *provas da historia genealogica da casa real portugueza* por D. Antonio Caetano de Sousa, t. II, Lisboa 1742, p. 197 seq. und t. VI, p. 389 seq. Münzer erhielt von ihm seine Rede bei der Vermählung des Prinzen Alphons und seine Epigramme auf den Tod desselben mitgetheilt, welche er in die Beilagen zu seiner Reisebeschreibung mit der Bemerkung aufnahm, er habe sie am 23. November zu Evora abgeschrieben. Beide Arbeiten des Cataldo sind gedruckt, dagegen findet sich das von Münzer angeführte Heldengedicht unter den gedruckten Werken des sicilianischen Gelehrten nicht, wahrscheinlich ist es dasselbe, von

Nach einem Aufenthalte von zehn Tagen verliessen sie Evora (26. November) und kamen bald darauf in Lissabon an.

Im Hafen trafen sie das Schiff eines deutschen Kaufmannes, Bernhard Fechter aus Danzig, der sie mit deutscher Küche und Danziger Bier bewirthete.

Auf einem Kriegsschiffe, das den Namen der Königin trug und bestimmt war, im Dezember einen Theil der vertriebenen Mauern nach Neapel zu führen, befanden sich dreissig deutsche Bombardiere unter dem Befehle ihres Capitain Georg Pict.

In Alcaçar do Sal befanden sich gleichfalls deutsche Bombardiere, unter denen Münzer besonders einen Schwaben Namens Jacob aus Waiblingen in Würtemberg als einen tapferen Mann anführt. Noch erwähnt er auch zwei anderer Deutscher, welche sich bei der Belagerung von Ceuta im Jahre 1458 besonders auszeichneten *).

welchem Cataldo in einem Epigramme auf sich selber (Provas t. II, p. 557) sagt:

Eripit ante diem siculum mors atra Cataldum
Scribere qui regis coeperit arma sui.

*) Fol. 169: anno domini 1458 surrexit rex de Fes, rex de Tunis, rex de Oran plus quam quadraginta milibus, venientesque ad Septam ipsam recuperare voluerunt. Inermes autem ut cum clipeis multis ex corticibus quercuum, quod zockelholz vocant, murum ut pecudes accedentes nihil profecerunt. Erant autem octo centum christiani in civitate inter quos duo Almanianus Georgius de Echingen ex comitatu de Wirtemberg, miles in Jerosolimis factus, alter dominus Georius Ramseidner ex Saltzburga. Qui strenue militantes, scilicet Georius enim de Echingen quendam Saracenum equitem fortissimum suo gladio per medium divisit et ei gladium abstulit, alium portugalensibus relinquens, Ramseidner autem suo ingenio amphoras magnas ex limo semiustas faciens, et eas calce pulverizata et ferreis trian-

Er sah auch das grosse Waarenhaus am Ufer des Tajo, von Münzer wie auch in der Volkssprache das Meer genannt, in welchem der König alle Waaren aufhäufen liess, die er nach Afrika sandte. Dieses Gebäude nennt Münzer Mina, später wurde es nach der Erweiterung der Entdeckungen casa da India, Mina e Ceuta genannt. In einem anderen Gebäude sah er die Waaren, welche aus Afrika kamen *).

In Lissabon wohnten die Reisenden im Hause des Jodocus von Hurter, Capitains der Inseln Fayal und Pico, welcher bekanntlich Behaims Schwiegervater war.

Münzer schildert Wohnung und Aufnahme als vortrefflich. Erstere befand sich in einem königlichen Gebäude auf dem jetzt Rocio genannten Platze in der Nähe der Dominikanerkirche; letztere geschah von der Gattin Hurters in überaus gastfreundlicher Weise, woraus sich schliessen lässt, dass Hurter selbst nicht in Lissabon war **).

gulis quos fuseysen vocant implens, foras muros in medium saracenorum ejicere fecit. Excecati autem et vulnerati saraceni magna dampna sustulerunt.

*) Fol. 167: in vigilia Andreae mandato regis missi sumus Minam suam que est domus magna in portu maris, in qua sunt in maxima copia merces regis quas in Ethiopiam mittit. Et vidimus multos pannos varii coloris distinctos quos ex Tunis facit apportari. Item tapetes, telam, caldarios cupreos, pelves, pater noster citrina ex vitro et alia infinita genera. Item in alia domo vidimus quae ex Ethiopia afferuntur, grana paradisi, plures ramos et racemos piperis, quorum multos nobis dedit, item dentes elephantorum.

Sed omne aurum tunc monetatum fuit, et affertur aurum fusum et prae-
paratum et raro minera ejus que est terra rubea quasi ex toto aurea.

**) Fol. 167: erat autem nobis hospicium in maxima et praeclara domo regis in habitatione soceri domini Martini bohemi, dominus Jodocus de Hurder

In diesem Hause erfuhr er die Nachrichten, die er über die Inseln Pico und Fayal gibt. Auch über die Insel Madeira erfuhr er Manches von der Mutter des Jodocus von Hurter, Andres von einem Präfecten der Insel Madeira, welchen er in Lissabon in ärztlicher Behandlung hatte, aber nicht näher bezeichnet.

Mit Martin Behaim selbst traf er gleichfalls zusammen. Dieser befand sich seit dem Frühjahr 1494 wieder in Portugal und trug ihm auf, seine Verwandte in Nürnberg, die er im vorigen Jahre dort besucht hatte, von seinem Befinden näher zu unterrichten. Behaim beruft sich auf diesen Auftrag in der Nachschrift zu einem Briefe, welchen er schon in den Niederlanden begonnen, aber nicht abgesendet hatte *).

Durch Behaim erhielt Münzer ohne Zweifel die beiden Berichte des Diogo Gomez, Schlosshauptmannes von Cintra, über die Entdeckung der Guinea und der Inseln im westlichen Ocean, welche er an einigen Stellen wörtlich benutzt hat.

dictus de brugis homo nobilis et capitaneus insule Fayal et de pico. Et habebat uxorem nobilem sapientem et in omnibus peritam quae mihi testas de musco ex gasella donavit, nobisque maximum honorem exhibuit. Et hec domus est in maximo foro et latissimo campo situs juxta monasterium sancti Dominici, fuere optime tractati.

*) Dieser Brief ist abgedruckt bei Murr, Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Literatur, Th. VI, Nürnberg 1778, S. 136, und Ghillany, Geschichte des Seefahrers Ritter Martin Behaim. Nürnberg 1853, 4o., S. 107. Er trägt zwar das Datum Brabant 11. März 1494, die Nachschrift kann aber erst im Dezember dieses Jahres hinzugekommen seyn. Wahrscheinlich wurde der Brief durch Münzer selbst nach Nürnberg besorgt, weil es in der Nachschrift nur ganz kurz heisst: Doctor Jeronimus wirt euch allen wol sagen wie das es mit mir stedt.

Diogo Gomez hatte den ersten Bericht für Behaim verfasst, wie die Ueberschrift zeigt. Er nimmt unter den bisher bekannt gewordenen Quellen über diesen Gegenstand die nächste Stelle nach Azurara's Chronik ein und dient als Fortsetzung derselben bis zum Jahre 1463. Erst in neuester Zeit hat ihn Schmeller aus dem Sammelwerke des Valentin Ferdinand, eines Deutschen, der sich ganz nach Portugal übersiedelt hatte, hervorgezogen und bekannt gemacht.

Dieser Valentin Ferdinand, den wir durch Schmeller's Abhandlung näher kennen, diente unserem Münzer, wie er in seinem Berichte über die Insel St. Thomas sagt, als Dollmetscher, gibt aber das Jahr, in welchem Münzer in Lissabon gewesen seyn soll, unrichtig an, indem er seine Anwesenheit in das Jahr 1496 setzt. Münzer erwähnt seiner nicht.

Viele Nachrichten erfuhr Münzer auch von einem deutschen Bombardiere Conrad aus Regensburg, der sich viele Monate hindurch im Innern Afrika's, in Cabo Verde und am Cap Formoso aufgehalten hatte.

Im Castell von Lissabon sah Münzer auch die Abbildung einer Cosmographie, deren er leider nur mit folgenden Worten erwähnt: *similiter cosmographiam in maxima et bene descripta tabula deaurata, cujus dyameter erat 14 palmarum.*

Die Reisenden verliessen Lissabon am zweiten Dezember, um durch Spanien und Frankreich nach Flandern zu gehen. Auch auf der Rückreise hat Münzer genau Alles verzeichnet, was ihn an sein Vaterland erinnerte.

An der Grenze Spaniens wurden sie in dem sardellenreichen Rondella von einem Deutschen aus Frankfurt beherbergt.

Schon bei der Beschreibung von Valencia hatte Münzer auf ein Erzeugniss deutscher Kunst in Spanien aufmerksam gemacht; er wiederholt diess bei der Beschreibung der Kirchen von Toledo und Saragossa. In Valencia hatte Münzer ein Silberrelief gesehen, welches von einem Goldschmiede aus Lauingen an der Donau gearbeitet wurde. In Toledo fand er Chorstühle von einem Künstler aus Niederdeutschland geschnitzt. In Saragossa zeigte man ihm ein Relief von Alabaster, welches ein Deutscher aus Flandern begonnen und ein anderer aus Gmünd in Schwaben vollendet hatte. Keiner dieser Künstler wird von Münzer namentlich angeführt.

In Madrid, wo sie am 17. Januar 1495 eintrafen, erhielten die Reisenden Zutritt zu den Königen Ferdinand und Isabella. Münzer gibt von beiden eine ausführliche Schilderung *).

*) Fol. 201: De statura regis et regine. Rex est homo mediocris stature, hilari et jucundo vultu cum quadam gravitate mixta. Et solum res magnas cordi habet. Credo eum esse 44 aut 45 annorum, optima relucet complexio.

Jam pacatis regnis et omnibus in bonum statum redactis maxime intendit religioni, resarciendo ecclesias corrutas et fundando novas. Intendit etiam venacioni pro exercicio corporis, quo diucius sanus conservetur.

Regina autem est de 48 annis senior rege, statura procera et aliquantulum corpulenta, facie multum decora; crederes eam vix 36 annorum. Tantique est consilii et artibus pacis et belli in tantum callet, ut virtutes, (ultra quam femineus sexus ferre possit), quasi omnes habeat. Est maxima in religione, tantum exponit pro ornamentis ecclesiae quod est incredibile.

Religiosos omnes de observantia mira reverentia prosequitur, monasteria fundat. Item in exercitu astabat regi, suis consiliis multa fuere pertractata. Item in judicio pro tribunali sedet, cum rege audit causas, contentiones, dissolvit lites per concordiam aut diffinitivam sententiam.

In Pampelona fanden die Reisenden gleichfalls Zutritt zu dem Könige von Navarra, dessen Persönlichkeit mit grosser Kürze geschildert wird*).

In Toulouse zeigte den Reisenden ein deutscher Canonicus aus Biel bei Bern die Reliquien, welche sonst nur selten geöffnet wurden.

In Orleans, wo sie am 6. März eintrafen, gibt Münzer die Zahl der Studirenden des canonischen und Civilrechtes aus Frankreich, Niederdeutschland und anderen Ländern auf 2000 an: Von einem solchen, dem Grafen Felix von Werdenberg bei Constanx, wurden sie freundlich aufgenommen.

In Paris (9. März) schlägt er die Zahl der auf der Universität Studirenden gegen fünfzehntausend an, unter denen sich wenigstens neuntausend Ausländer befanden.

In Rouen (15. März) wurden die Reisenden von den Kaufleuten, welche Kaspar Fischer in Lyon kennen gelernt hatte, freundlich aufgenommen.

Im Benediktinerkloster zu Saint Josse sur la mer in der Picardie fanden sie eine von Deutschen vielfach besuchte Wallfahrt mit eigenthümlichen Gebräuchen, welche Münzer ausführlich schildert**).

*) Fol. 210: Accessimus autem regem per medium episcopi Coserani de Gwasconia prope Toletum. Ipsum vidimus, manus deosculati sumus. Est persona longa, procera et devota. Regina autem lugubres agebat dies propter comitissam de foy's matrem ejus proxime mortuam, ideo videre non poteramus etc.

**) Fol. 248: De militibus S. Jodoci. Omni anno in vigilia pentecostes conveniunt Almani bassi et etiam aliqui alti, similiter Anglici.

Von Flandern bemerkt Münzer, dass es viel durch Kriege gelitten habe, von Brügge insbesondere sagt er, es sei noch vor zwanzig Jahren der Weltmarkt gewesen, welchen Kaufleute aus allen Ländern bezogen hätten.

Brügge hatte indessen, obgleich sein Hafen zur Kriegszeit geschlossen war und der Handel sich nach Antwerpen gezogen hatte, in der neuesten Zeit wieder begonnen, sich zu erholen und die alten Verbindungen zu erneuern *).

Et exeuntes in pratum extra villam eligunt unum militem quem credunt esse honestum et de remotiori loco ut peregrinum advenisse.

Et presentant eum abbati qui recipit eum in militem et dat jura fratris. Ita quod tantum juris habet sicut unus frater conventus. Dat etiam sibi auctoritatem absolvendi et dispensandi et transmutandi vota illis qui voverunt se S. Jodoco, et propter causas rationabiles non possunt accedere. In die autem pentecostes hunc militem ponunt supra arcam S. Jodoci et cum solempni processione et musicalibus instrumentis circumducunt eum per totam villam et revertendo in ecclesiam locant eum super altare majus et salutant eum militem S. Jodoci et venerantur eum valde. Abbas autem dat sibi hujus rei testimonium litteris et sigillo suo. Proximo anno fuit quidam Johannes palm de Colonia, et ante annos 10 Otto Spiegel nobilis Doctor ex liptzg (Lipsia) de misna, qui cum Johanne Tucher olim fuit Jerusalem et in monte Sinai.

*) Fol. 256: tempore pacis antequam bella evenirent tante erant illuc divitie quod mirum est. In toto orbe germanico ditiores mercatores non fuerunt sed quia propter bella clausus fuit portus mercatoribus, ideo in brabantiam et civitatem Antwerpiam se receperunt, quam etiam ditissimam fecerunt.

Nunc autem dum pax ad est antiquo more, ducti etiam commoditate portus schluse iterum advolare incipiunt Hispani, Florentini, Januenses, Veneti, Ostrogothi i. e. Osterling. Et brevi elevabit alas suas etc.

Die Börse in Brügge hatte deshalb wieder an Bedeutung gewonnen, wesshalb Münzer die Nationen, welche dort vertreten wurden, und den Umsatz der Waaren genau angibt *).

Mit Recht preist Münzer die Zeit, in welcher Brügge das Emporium des Welthandels war, seine Ansicht aber, dass es sich in kurzer Zeit wieder zu einem solchen aufschwingen werde, hat sich nicht bestätigt **).

In Mecheln befanden sich, als die Reisenden am 30. März dort eintrafen, die Gemahlin des Kaisers Max, der Erzherzog Philipp und seine Schwester Margaretha. In Worms (9. April) war der Kaiser selbst

*) Fol. 257: aliud est forum ubi conveniunt mercatores die bors dictum, ubi inquam Hispani, Itali, Almani, Ostrogotti et omnes nationes conveniunt. Sub quo loco certe platee Hispanis deputate, item alie domibus florentinis, januensibus. Item ostrogothi valde pulcrum habent atrium et praeclarissimam domum, in qua altissimam turrim optime decoratam et circum circa celaria sub terra ubi suas merces vendunt.

Apportant autem ostrogothi varii generis cervisiam, ceram, pelles nobiles de Russia, ligna quercina optima pro tabulis faciendis et nobilibus edificiis apta, item linum, canapim, corium, picem pro navibus et avibus aptum et alia alterius generis.

Hispani autem apportant lanam, ferrum, setam, fructus ut ficus, uvas, arancios, oleum, risum, vinum; et pelles parvas ex ovibus pro peliciis, item granam et alia alterius generis. Anglici autem lanam, stannum, plumbum, pannos ex Lōndro etc. Veneti aromata et pannos argenteos et aureos.

Educunt autem pannos optimos ex lana factos, item telam subtilissimam ex lino, item pannos de variis picturis, tapetas et infinitas alias merces.

**) Fol. 257: Dum Flandria esset in flore in tota Europa non conveniebant tot et tam divites mercatores. Sed brevi sperandum est, omnia denuo prosperari.

mit vielen Fürsten, Bischöfen, Prälaten, Rittern und Abgesandten der Reichsstädte. um über die Einheit Deutschlands zu berathen.

Die Reisenden schifften sich hier nach Frankfurt ein, dessen Verkehr von Münzer als sehr bedeutend geschildert wird *).

Von Frankfurt kehrten die Reisenden durch Franken über Würzburg und Erlangen, welches letztere als *nova civitas, oppidum Friderici marchionis Brandenburgensis* bezeichnet wird, am 15. April nach Nürnberg zurück, wo Münzer seine Frau, seine einzige Tochter und alle Angehörigen wohlbehalten wiederfand.

Von seinen Lebensverhältnissen nach seiner Rückkehr ist nur wenig bekannt; er scheint fortan in Nürnberg geblieben zu seyn, wo seiner in den Rathsverlässen noch vorübergehend Erwähnung geschieht **).

Münzer's Lebensalter lässt sich nur annähernd bestimmen; nimmt man an, dass er um das dreissigste Jahr hin den Doctorgrad erwarb,

*) Fol. 272: *celebrantur quotannis inibi bis in anno maxime nundine, conflununtque illuc almani bassi ex flandria, anglia, westvalia, colonia, saxoniam, polonia, boemia, Italia, Gallia.*

Et ut ita loquar quasi tota Europa cum suis mercibus, tractantes maximas negociationes, navigio et terrestri itinere accedentes.

**) 1495 feria sexta post Andreae (4. Dezember). Item den Gesellen, der Doctor Jeronimus Müntzers Diener gewesen, zu Bürger aufzunehmen.

1507. Sabbato post Scolastice (13. Februar) Doctor Jeronimo und Ludwig den Müntzern hat ein Rate begünstigt, den Zipfel des Holz vom Nürnberger Wald an ihr Weyerhaus stossend abzuhauen und zu Ihrer Notdurft zu gebrauchen gegen ihrem Erbieten, dass sie einem Rathe dafür zwen Zipfel Holz bei Wandelstain gelegen, so durch die Waldherrn hievor beschigt, dafür wollen folgen lassen.

so kann er ungefähr sechzig Jahre erreicht haben, denn er starb zu Nürnberg am 27. August 1508. Hartmann Schedel hat uns die vollständige Inschrift über seinem Grabe aufbewahrt *).

Aus den oben genannten Quellen hat Münzer eine Beilage zu seinem Reiseberichte verfasst, auf welche er in diesem mit den Worten verweist: *in fine hujus libri in capitulo de insulis meridionalibus et Ethio-
opiae latius de ea re invenies.*

Diese Beilage führt die Ueberschrift: *de inventione Africae maritimae et occidentalis videlicet Gencae per Infantem Henricum Portugalliae.*

Sie beginnt mit einer kurzen Einleitung über die Abstammung des Infanten Heinrich und sein Bestreben, die Einkünfte Portugals zu vermehren, an welche der Verfasser die Einnahme Ceuta's und die Entdeckung der canarischen Inseln anreihet, worauf er zu den Seereisen im Auftrage des Infanten Heinrich übergeht.

*) Cod. lat. 716, fol. 250: Epigramma doctoris Hieronimi Monetarii de Felkirchen sepulti in cimiterio sancti Sebaldi Nuremberge.

Sepulchrum Hieronimi Monetarii, viri optimi philosophiae ac medicine doctoris clarissimi memorie pietatim dicatum. Is enim amicorum cultor egregius et in cunctos homines adeo officiosus, ut non solum opulenciores consilio ac doctrina juverit, sed et egenis preter operam gratuitam pecuniam quoque ultro ingesserit. Qui ut varios hominum et mores et urbes videret totam ferme Europam peragravit. Idem magno sui desiderio relicto, vite officium complevit anno domini millesimo quingentesimo octavo die vero vigesimo septimo mensis Augusti.

Will hat diese Grabschrift nicht mehr vollständig gekannt. Er bemerkt noch, dass das Todesjahr Münzer's nach andern Quellen theils in das Jahr 1506, theils in das Jahr 1520 gesetzt werde. Bei dem freundschaftlichen Verhältnisse, welches zwischen Münzer und Schedel stattfand, dürfen wir wohl annehmen, dass Letzterer Münzer's Todesjahr genau gekannt habe.

Von den Söhnen des Königes Johann I., Grossmeisters des Ordens von Aviz (*crucis viridis*) sind nur zwei angegeben, Eduard und Heinrich. Unter die Söhne König Eduards ist unrichtig der Infant Peter eingereiht, welcher ein Sohn Johannis I. war.

Die Nachkommen beider Könige sind weder vollständig noch genau angegeben, denn nicht Alphons war der erstgeborne Sohn des Königes Eduard, sondern der früher verstorbene Infant Johann.

Die Jugendgeschichte des Infanten Heinrich übergeht Münzer ganz, indem er sich nur mit der Ursache beschäftigt, welche den Infanten veranlasst habe, unbekannte Länder dem Verkehr zu öffnen. Er bemerkt hierüber, der Infant Heinrich habe diesen Plan deshalb gefasst, weil das väterliche Vermögen für die Bestreitung der Ausgaben unzureichend gewesen sei. Die Menge Goldes, welche der König von Tunis jährlich einfuhrte, veranlasste den Infanten, Kundschafter nach Tunis zu schicken. Durch diese habe er erfahren, wie der König von Tunis Waaren über den Atlas in das südliche Aethiopien sende und dafür Gold und Sklaven beziehe.

Diese Kunde habe ihn veranlasst, auf dem Wege des Seehandels dasselbe Ziel zu verfolgen, welches der König von Tunis durch den Landhandel schon seit vielen Jahren erreicht hatte. Die wichtigen Folgen, welche die Einnahme von Ceuta für die Pläne des Infanten nach dem Berichte des Barros hatte, übergeht Münzer gleichfalls. Er erwähnt dieser Thatsache nur mit wenigen Worten und reiht an sie unmittelbar die Entdeckung der canarischen Inseln an.

Hierin ist er dem zweiten Berichte des Diogo Gomez über die Entdeckung der Inseln im westlichen Ocean gefolgt, welcher die Auffindung der canarischen Inseln gleichfalls mit der Unternehmung Johannis I.

nach der afrikanischen Küste in Zusammenhang gebracht und über sie einen grösstentheils unrichtigen Bericht erstattet hat.

Der Umstand, dass keine der canarischen Inseln sich damals noch im Besitze Portugals befand, sondern alle an Spanien übergegangen waren, scheint vorzüglich dazu beigetragen zu haben, auch die geschichtlichen Erinnerungen, die man in Portugal über sie haben konnte, zu verwischen.

Münzer hat hier den zweiten Bericht des Diogo Gomez auszugsweise, jedoch mit einigen Aenderungen wiedergegeben. Er lässt die Entdeckung dieser Inseln auf zufällige Weise durch ein vom Sturm verschlagenes Schiff geschehen, welches im Jahre 1415 auf einer Insel landete, die den Namen Lançarote erhielt.

Die Besitznahme einiger Inseln durch Jean de Bethencourt, welche bekanntlich dreizehn Jahre früher (1402) geschah, setzt er erst nach diesem Ereigniss.

Auffallend ist auch, dass Münzer von der Belehnung des Louis de la Cerda mit diesen Inseln durch Papst Clemens IV. (1344) von der Einsprache, welche König Alphons IV. von Portugal gegen dieselbe in einem Schreiben an denselben Papst erhob, in welchem er die Inseln als Eigenthum Portugals ansprach, und von der Unternehmung, welche im Auftrage desselben Königs im Vereine mit Florentinern, Genuesern und Spaniern, theils des Handels, theils der Eroberung wegen gegen diese Inseln einige Jahre früher (1341) gerichtet worden war, kein Wort erwähnt.

Diese älteren Verhältnisse scheinen aber in Portugal selbst aus dem schon angeführten Grunde bereits im fünfzehnten Jahrhunderte ganz in Vergessenheit gekommen zu seyn, denn auch der sonst gut unter-

richtete Azurara beginnt in seiner Chronik der Entdeckung der Guinea die Schilderung der Inseln mit der Unternehmung von Bethencourt *).

Von den Seereisen führt Münzer die älteren, bei welchen er sich grösstentheils an den ersten Bericht des Diogo Gomez hält, nach Zahlen auf.

Die *erste* Seereise ist die des Gonsalvus Velio, welcher ohngeachtet der widrigen Strömung über die canarischen Inseln hinaus fünf und zwanzig Meilen südlich von Cap Nun bis an einen Ort kam, den er terra alta benannte. Diese Seereise wird von Münzer in das Jahr 1450 gesetzt.

Diogo Gomez setzt sie schon in das Jahr 1416 und reiht sie an eine Unternehmung an, welche der Infant im vorhergehenden Jahre gegen die Insel Gran Canaria ausrüsten liess.

Den Ort, bis zu welchem Gonçalo Velho kam, nennt er gleichfalls terra alta, lässt es aber unentschieden, ob diese Benennung durch Gonçalo Velho entstanden sei, wie seine Worte Qui nunc vocatur terra alta zeigen.

*) Man vergl. das Schreiben Alphons IV. an den Papst Clemens VI., mitgetheilt von Macedo im sechsten Bande der memorias da academia das ciencias de Lisboa Cap. I, p. 10, den gleichzeitigen Bericht de Canaria et de insulis reliquis ultra Hispaniam in Oceano noviter repertis bei Ciampi monumenti d'un manuscritto autografo di Messer Giov. Boccaccio da Certaldo. Firenze 1827, p. 53. nebst den Erläuterungen Macedo's zu diesem Berichte a. a. O. Bd. XI, Th. II, Azurara chronica do descobrimento e conquista Guiné ed. Santarem, Pariz 1841, cap. 79. p. 373, und Diogo Gomez bei Schmeller über Valentz Fernandez Alemã in den Abhandlungen der philosophischen Classe, Bd. IV, Abth. III, S. 34 ff.

Barros erwähnt dieser Seereise nicht, auch der Name terra alta kommt bei ihm nicht vor. Er findet sich aber in der Beschreibung der Seereise, welche Vasco da Gama im Jahre 1497 um das Cap der guten Hoffnung nach Indien machte. Vasco da Gama war gleichfalls von den canarischen Inseln zur terra alta gekommen und hatte sich dort wegen des grossen Reichthums an Fischen, dessen auch Diogo Gomez und Münzer erwähnen, zwei Stunden hindurch aufgehalten *).

Die terra alta, oder der hohe Rand der Küste wird auf den Karten im Atlas des Visconde de Santarem südlich vom Cap Bojador gesetzt. Ihr entspricht die Bezeichnung terra baixa für die niedere Beschaffenheit der Küste südlich vom Goldflusse, welche sich auf denselben Karten und im Atlas des Vaz Dourado von 1571 findet.

Münzer bemerkt, die terra alta gehöre einem sandigen Lande an, gleich dem wüsten Arabien, und geht gleich darauf zu einer Beschreibung des Wendekreises und zu einer kurzen Schilderung der Sahara über, deren Breite er zu sieben und dreissig Tagereisen, die Länge aber zu 180 Graden, von Westen nach Osten gerechnet, angibt.

Die ganze Stelle ist aus Diogo Gomez genommen, nur die Beschreibung des Wendekreises ist von Münzer hinzugefügt.

Diogo Gomez sagt von der terra alta, an ihrem Gestade fänden sich weder Kräuter noch Bäume, sondern nur sandiges Land, welches

*) Roteiro da viagem que em descobrimento da India pelo Cabo da boa esperança fez Dom Vasco da Gama em 1497. Segundo um manuscripto coetaneo existente na bibliotheca publica Portuense. Porto 1836, 8., pag. 2: primeiramente chegamos ao sabado seguinte a vista das Canarias e esa noute pasamos a jula-vento de Lançerote e a noute seguynte amanhecemos com a Terra Alta, omde fizemos pescaria obra de duas oras, e loguo esta noute um anoutecendo eramos atravez do rrio do Ouro.

das Sandmeer genannt werde, sich vom Atlas bis zum Sinai in einer Breite von sieben und dreissig Tagereisen hinziehe und die weissen Menschen von den schwarzen scheide. Dieses Sandmeer werde von Tunis aus in Caravanen mit Kameelen, deren Zahl gegen 700 betrage, bis nach Timbuctu und Cantor des Goldhandels wegen durchzogen, was den Infanten Heinrich veranlasst habe, denselben Handel zur See einzuleiten.

Münzer hat den Plan des Infanten gleich an den Anfang seines Berichtes gesetzt, der Verbindungen mit Timbuctu erwähnt er gar nicht, die Ortschaft Cantor aber führt er erst später nach der achten Seereise auf.

Die Erwähnung des Wendekreises, welche Münzer hier eingeschaltet hat, gründet sich wahrscheinlich auf Nachrichten, die er in Lissabon über die Lage des Wendekreises erhielt, welche er aber nicht genau beachtete, und den Wendekreis noch nördlich vom Goldflusse setzte, während ihn die alten Seekarten an den Goldfluss selbst setzen *).

Die Zeitbestimmung, nach welcher Münzer diese erste Seereise in das Jahr 1450 setzt, ist offenbar unrichtig, vielleicht rührt sie von einem Fehler des Abschreibers her, denn Diogo Gomez setzt sie in das Jahr 1416.

Letztere Annahme ist deshalb wahrscheinlich, weil der Infant Heinrich gleich nach der Einnahme von Ceuta verschiedene Versuche ma-

*) *Indice chronologico das navegações viagens, descobrimentos, e conquistas dos Portuguezes nos paizes ultramarinos desde o principio de seculo XV.* Lisboa 1841, 8., p. 20: sobre o rio do ouro, segundo a observação de hum antigo piloto portuguez, corre a linha do tropico de cancro, pelo que se vê que denotava o rio à 23° e 20° septemtr., que era a posição, que algumas antigas cartas davão a linha do tropico.

chen liess, das Cap Bojador zu umschiffen. Diese Versuche gelangen ihm zwölf Jahre hindurch nicht, allein es war wohl möglich, von den canarischen Inseln aus an die terra alta zu gelangen, ohne das Cap Bojador zu umsegeln, weil man sich bei dieser Fahrt nicht an die Küste hielt. Aus demselben Grunde wurde auch das grüne Vorgebirge früher entdeckt als der Senegal.

Azurara erwähnt einer Unternehmung des Infanten, welche der Infant nach der Einnahme von Ceuta (1415) nach der Guinea ausrüstete, die durch widrige Winde verschlagen wurde, an die Insel Porto santo gelangte *) und die Wiederauffindung der Insel Madeira nach sich zog.

Diese Ereignisse scheinen den Infanten in den folgenden Jahren ganz in Anspruch genommen zu haben, indem er sich mit der Bevölkerung dieser Insel beschäftigte, welche ihn später zu weiteren Fahrten nach dem Westen veranlasste. Bei diesen wird Gonçalo Velho Cabral als Commenthur des Christusordens und Wiederentdecker der Insel St. Maria der Azoren (1432) genannt.

Die Fortschritte, welche die Küstenfahrt inzwischen gemacht hatte, in Folge deren Gil Eannes aus Lagos (1429—30) das Cap Bojador umschiffte hatte, sind von Münzer wie von Diogo Gomez ganz übergangen.

Ebenso fehlt bei beiden die Seereise, welche Gil Eannes und Afonso Gonsalvez Baldaya im Auftrage des Infanten im Jahre 1434 antraten, bei welcher sie dreissig Meilen weit über das Cap Bojador hinaus bis an die angra de ruivos gelangten.

*) Azurara chronica pag. 385 seq.

Die zweite Seereise ist nach Münzer's Bericht die des Alphons Gonsalves Waldayo, welcher über die terra alta hinaus bis zu einer Stelle gelangte, welche man angra de cavallos benannte, weil dort zwei Jünglinge zu Pferde an das Land gesetzt wurden, die mit den Bewohnern der Küste in Kampf geriethen. Den einen dieser Jünglinge nennt Münzer Diogo (was er unrichtig mit Jakob erklärt) Lupus de Almada, den andern Hector Ome. Der Letztere tödtete einen Eingebornen, wodurch das erste Blut in der Guinea vergossen wurde. Die Schiffer gelangten bis zu einer Bucht, welche sie Goldfluss nannten, weil man einiges Gold im Sande fand; auch stiessen sie auf Netze aus Dattelpflanzern gefertigt. Sie liessen die Pferde am Strande zurück und kehrten wieder nach Portugal, wo ihr Bericht den Infanten sehr erfreute, weil er ihn überzeugte, dass die heisse Zone gegen die Annahme der Cosmographen bewohnt sei. Diogo Gomez hat noch den Beisatz, man habe im rio de ouro eine sandige Insel mit vielen Seekälbern gefunden, welche man ilha de Lobos genannt habe. Diogo Gomez gibt keine Zeitbestimmung an.

Nach Barros, welcher auch Gil Eannes an dieser Fahrt mit einer Barke theilnehmen lässt, und die beiden Jünglinge Diogo Lopes Dalmeida und Hector Homem nennt, gehört sie in das Jahr 1435.

Nach Azurara, welchem wir als der ältesten Quelle über die Entdeckung der Guinea folgen, fällt sie in das Jahr 1436. Einzelne Stellen derselben sind wörtlich aus Diogo Gomez, jedoch mit einer Abkürzung, welche das Verständniss undeutlich macht, entnommen. Münzer sagt, der Infant Heinrich habe ein Schiff, Nuno Talvim genannt, ausgerüstet und unter den Befehl des Alphonso Gonçalvez Baldaya gestellt, um über die terra alta hinauszukommen.

Diogo Gomez nennt das Schiff nicht Nuno Talvim, sondern nur talbin, und bemerkt: qui infans tunc precepit corrigere navem nomine

talbin etc. An einer andern Stelle erwähnt derselbe Schriftsteller mehrerer Schiffe nomine machin de trapana.

Diese letztere Stelle, welche sich leicht dahin verbessern lässt, dass hier von einem eigenthümlichen Fahrzeuge (machina) aus Trapani die Rede sei, führt auf die Vermuthung, es möge auch mit dem hier wahrscheinlich entstellten, ursprünglich wohl italienischen Worte talbin eine eigene Art von kleineren Fahrzeugen gemeint seyn. Diese Vermuthung bestätigt auch Azurara, welcher statt des Wortes talbin die Bezeichnung barinel hat, was der gelehrte Herausgeber als ein Fahrzeug mit Rudern erklärt, welches später den Namen Varinas führte *).

Die dritte Seereise fand nach Münzer unter dem Befehle des Garse Homo, einem Bruder des Hector Home, Statt. Sie ging über den Goldfluss hinaus, fand aber nichts als Spuren menschlicher Fussstapfen im Sande.

Diogo Gomez nennt den Befehlshaber richtiger Garcia Homem, und bemerkt, der Infant habe ihn beauftragt, einen Dollmetscher aus dem Stamme der Azanaghen mitzubringen und sich auf der Insel der Seekälber im Goldflusse aufzuhalten. Er habe sich dort drei Monate hindurch aufgehalten, aber nur Spuren menschlicher Fussstapfen gefunden, sei bis zur Pedra de Galé gekommen und habe eine reiche Ausbeute an Seekälbern mit nach Hause gebracht.

Des letzteren Umstandes erwähnt auch Azurara, der den Befehlshaber nicht nennt, sondern nur bemerkt, es sei 1437 ein Schiff vom

*) Azurara chronica do descobrimento e conquista de Guiné p. 59: E acabado assy o recontamento de sua vyagem, fez o iffante armar huũ barinel, no qual mandou Affonso Gonçalvez Baldaya, que era seu copeiro etc.

Goldflüsse reich beladen mit Häuten und Fett von Seekälbern zurückgekehrt *).

Azurara und Barros verbinden aber die Auffindung der *pedra de Galé* mit der zweiten Seereise.

Die vierte Seereise befehligte nach Münzer's Bericht Nunus Tristran aus der Stadt Herbas als Capitain eines Schiffes, welchen Antonius Gonsalvus der Castellan von Thomar mit einer Caravelle begleitete.

Sie fanden nach einer nächtlichen Landung in der Morgendämmerung Menschen mit Schläuchen an einem Wasserplatze, machten dreizehn Gefangene, unter ihnen einen angesehenen Mann, Namen Adamu, und kehrten mit ihnen nach Portugal zurück.

Von den Gefangenen, welche zum Stamme der Azanaghen gehörten, erfuhr der König, nachdem sie auf sein Geheiss die portugiesische Sprache erlernt hatten, ihre ärmliche und nomadische Lebensweise. Sie hatten kein Brod, sondern assen nur an der Sonne gedörnte Fische, lebten ausserdem von der Milch und dem Fleische der Kameele und anderer Thiere. Ihre Gegend ist reich an Straussen und Zibeththieren (*gasellis de musco*).

Der Infant lernte von ihnen den Weg nach Timbuctu (Cambakatu) und ihre Handelsverbindungen mit dem Beherrscher von Tunis kennen.

Die Lage der Gegend, in welcher die Caravanen aus Tunis zu den Azanaghen kommen, bezeichnet Münzer unter dem 13ten Grade der nördlichen Breite und dem 33ten Grade der westlichen Länge, nach dem Meridiane von Tunis gerechnet (*sub meridianio de Tunis*).

*) Azurara l. c. p. 66.

Die Erzählung ist aus Diogo Gomez genommen, nur hat Münzer an ihr Abänderungen und Zusätze nach den Nachrichten vorgenommen, die er zu seiner Zeit in Lissabon erfuhr. Münzer erzählt, dass Nuno Tristan aus der Stadt Herbas (Elvas) war und nennt den Antonio Goncalves bereits Castellan von Thomar, was er erst in der Folge wurde. Die Erzählung von der Lebensweise der Azanaghen, wie von ihrer Kenntniss des Weges nach Timbuctu stimmt mit Diogo Gomez überein, nur hat Münzer eine wichtige Stelle ausgelassen, statt deren er eine andere gleichfalls belangreiche Nachricht gegeben hat. Diogo Gomez berichtet nämlich über den Weg von Ouadan, welches die portugiesischen Schriftsteller Oaden oder Hoden, er selbst aber Aden nennt, nach Timbuctu.

Er geht nach ihm über das Gebirge Abosur, welches von hunds-köpfigen, haarigen, langgeschwänzten Männern, aber sehr schönen Weibern bewohnt werde, nach Timbuctu, von wo oft dreihundert goldbeladene Kameele zurückkehren.

Münzer hat dafür die Beschreibung der Gegend eingeschaltet, in welcher die Caravanen von Tunis mit den Azanaghen zusammentreffen. Der Längegrad ist von ihm ganz unrichtig angegeben, weniger dürfte diess bei der Bestimmung des Breitegrades (13° N. B.) der Fall seyn.

Eine ähnliche Nachricht findet sich nur auf dem Globus von Behaim. Auf diesem heisst es unter dem 22° N. B. konig burburum von genea. Westlich von diesen Worten ist das Zelt des Königes gezeichnet, neben dem sich folgende Worte befinden: bis in das land sint komen di moren von tunis jerlich mit ir karovan umb Golt.

Dieser König burburum des Behaim ist wohl kein anderer als der Häuptling der Jalofen zwischen dem Senegal und Gambia, welcher nach Barros die ersten Handelsverbindungen in der Guinea mit den Portu-

giesen anknüpfte und, obgleich von Geburt Heide, dennoch seiner Verbindungen wegen mit den mohammedanischen Azanaghen den Islam angenommen hatte *).

Behaim hat den Breitegrad, unter welchen er den Jalofenhäuptling setzt, offenbar zu gross angegeben, Münzer dagegen hat ihn zu sehr verkleinert, wie er diess auch an einer Stelle bei der Messung von Caboverde thut.

Nimmt man bei der Unzuverlässigkeit dieser Bestimmungen eine vermittelnde Zahl an, nach welcher die Gegend der Zusammenkunft der Caravanen aus Tunis unter den 19.—20. Grad N. B. fallen dürfte, so würde diese Annahme auf Ouadan führen, welches von Diogo Gomez namentlich erwähnt wird und nach den gleichzeitigen Zeugnissen des Cadamosto und des Johann Rodriguez der Stapelplatz für den Umtausch der Waaren durch Vermittlung der Azanaghen war, wo die Caravanen aus dem Westen wie aus dem Norden und Osten sich trafen **).

Münzer hat die Nachricht über den Weg von Ouadan nach Timbuctu ganz weggelassen, wahrscheinlich deshalb, weil sie bei Diogo Gomez in Verbindung mit der Erzählung von den hundsköpfigen mit

*) Barros Decada I, liv. III, cap. VI: No principio, quando o commercio de Guiné começou correr entre os nossos, e os povós da região de Jalof, a qual jaz entre estes dous notaveis rios Canagá e Gambea, havia hum Rey mui poderoso naquellas partes chamado Bór Byrão, o qual posto que fosse do sangue gentio dos Príncipes de Guiné, era ja feito Mouro pela comunicação que tinha com os Mouros chamados Azenegnes.

*) Man vergleiche meine Abhandlung über die Handelsverbindungen der Portugiesen mit Timbuctu im XV. Jahrhunderte in den Abhandlungen der historischen Classe der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften Bd. VI, Abth. I, München 1850, S. 212 u. folg.

Schweifen versehenen Menschen gebracht ist, welche der Erzähler selbst als verdächtig bezeichnet.

Valentin Ferdinand sagt nur, das Gebirge Baffory, in welchem die Stadt Oadem liege, sei von Menschenfressern bewohnt, weshalb die reisenden Kaufleute im Umkreise von fünfzehn bis 20 Meilen kein Feuer aufmachen, um nicht in ihre Hände zu fallen.

In neuester Zeit hat Francis de Castelnau die Sage von Negern, die mit Schweifen versehen seien, erneuert, welche er nach den Erzählungen afrikanischer Sklaven, die er zu Bahia vernahm, in das Land Niam-Niam im Sudan setzt *).

Azurara setzt diese Secreise in das Jahr 1441. Sein Bericht weicht aber von der vorstehenden Erzählung bedeutend ab. Nach seinem Berichte **) beauftragte der Infant Heinrich einen jungen Mann, Antonio Gonçalvez, der in seinem Dienste als Aufseher über die Wäsche stand, mit einem kleinen Schiffe an den Goldfluss zu gehen und dort eine Ladung von Häuten und Fett der Seekälber einzunehmen. Antonio Gonçalvez aber wollte sich nach Vollziehung dieses Auftrages hervor-
 thun, unternahm einen Streifzug in das Innere und machte auf demselben zwei Gefangene. Erst nachdem diese Handlung geschehen war, traf Nuno Tristan, beauftragt vom Infanten, über einen Punkt an der Küste (porto da Gallee) hinauszugehen, mit Antonio Gonçalvez zusam-

*) Man vergl. renseignements sur l'Afrique centrale et sur une nation d'hommes à queue qui s'y trouverait d'après le rapport des nègres du Soudan esclavés à Bahia. Par Francis de Castelnau. A. Paris 1851, 8.; und bulletin de la société de géographie IV, Série III, p. 31 u. 501.

**) Chronica etc. p. 70 seq.

Abb. d. III. Cl. d. k. Ak. d. Wiss. VII. Bd. II. Abth. 41

men, und Beide unternahmen einen zweiten Streifzug, welcher die Zahl der Gefangenen um zehn vermehrte.

Antonio Gonçalvez kehrte mit seinem schon geladenen Fahrzeuge nach Portugal zurück, Nuno Tristan aber setzte mit dem Kriegsfahrzeuge, das er befehligte (caravella armada), die Reise fort, bis er an ein Vorgebirge kam, welches von ihm den Namen weisses Vorgebirge (cabo branco) erhielt, und kehrte erst dann nach Portugal zurück.

Azurara bestätigt die Nachricht, dass der Infant von den Gefangenen die Beschaffenheit der Gegend erforschen wollte, und bemerkt, Nuno Tristan habe einen arabischen Sklaven des Infanten mitgebracht, um als Dollmetscher zu dienen.

Die fünfte Scereise ist die des Gonçalo von Cintra und des Dionys Dias. Sie kamen über das weisse Vorgebirge hinaus bis an einen Ort, Furna genannt, wo sie viele Schwarze fanden; von da schifften sie nach Arguim, wo der König gegenwärtig ein Schloss erbaut habe, reich an Elephantenzähnen und anderen Dingen. Das Schloss sei auf einer kleinen Insel erbaut, auf der gegenwärtig ein doppelter Handel geschehe, Getreide für Gold, Tuch für Sklaven und Anderes mehr. Diess sei im Jahre des Heils 1445 geschehen.

Münzer hat Diogo Gomez hier nicht sorgfältig benützt und spätere Nachrichten hinzugefügt. Dieser spricht von zwei Caravellen, welche die Genannten befehligten. Sie waren über Pedra da Galé hinausgekommen, um Dollmetscher aufzufinden. Auf ihrer weiteren Fahrt kamen sie um das weisse Vorgebirge und machten an einem Orte, der gegenwärtig Furna genannt werde, Gefangene, deren Farbe nicht bestimmt ist.

Ueber denselben hinaus schifften sie zu der von Azanaghen bewohnten Insel Arguim. Die Bewohner waren von der Ankunft der Ca-

ravellen benachrichtigt, Viele flohen, Andere wurden gefangen, Andere starben. Die Insel habe viele Quellen süßen Wassers im sandigen Boden. Aus diesem Grunde habe der Infant *nachher* dort ein Schloss erbauen lassen, christliche Bevölkerung hingesendet und ihr einen Priester Polono aus Lagos gegeben, der zuerst in der Guinea christlichen Gottesdienst gefeiert habe.

Zu diesem Schlosse hätten die Araber vom Festlande reinen Goldstaub gebracht und als Tauschwaaren weisse Mäntel, Burnusse und andere Dinge empfangen, die der Infant in einer hulica des Robert Kerey dahin gesendet hatte. Dieser Handel fände noch gegenwärtig Statt, indem die Neger von Timbuctu aus Gold dahin brächten. Das Schloss sei im Jahre 1445 erbaut worden. Gonçalo von Cintra und Dionys Dias aber seien zum Infanten zurückgekehrt.

Azurara erwähnt dieser Unternehmung nicht. Die Stelle an der Küste, welche *furna* wegen ihrer Aehnlichkeit mit einem Ofen, wie Münzer sagt, genannt wird, findet sich auf den Karten. Sie liegt südlich vom Flusse St. Johann. Die Reisenden konnten daher nicht, wie in beiden Berichten gesagt ist, über Furna hinaus nach Arguim kommen, sondern diess muss auf der Rückreise geschehen seyn, wie diese Karten zeigen *).

*) Ueber die Lage von Furna vergl. die Note von Santarem zu Azurara pag. 154, und das Fragment der Westküste von Afrika aus dem Atlas des Vaz Dourado im Anhang zu der Schrift *memoria sobre a prioridade dos descobrimentos dos Portuguezes na costa occidental d'Africa*. Porto 1842. Im Atlas von Santarem, welcher seinen *recherches sur la priorité de la découverte des pays situés sur la côte occidentale d'Afrique, au dela du cap Bojador etc.*, Paris 1842, S., beigegeben ist, findet es sich auffallender Weise nicht.

Auf den Karten, welche Santarem sah, wird die Lage von Furna so angegeben: ilha branca, rio de S. João, golfo de santa Anna, Moutas, Praias, Furna. In dem Atlas des Vaz Dourado stehen längs der Küste vom weissen Vorgebirge bis Furna folgende Bezeichnungen angegeben: ilha dos Couros, Argim, ponta dos reis, ilha das garças, rio de S. João, ponta de Tefião, Furna.

Dieser Fahrt dürfen wir wahrscheinlich auch die Entdeckung der Bay des Gonçalo de Cintra zuschreiben, welche auf den Karten südlich vom Goldflusse genannt ist, denn auf den Ort, an welchem er später den Tod erlitt, passt ihre Lage nach der Beschaffenheit der Beschreibung des Azurara nicht.

Münzer hat den Bericht des Diogo Gomez in mehrfacher Weise geändert. Dieser sagt nicht, dass man in Furna schwarze Menschen gefangen genommen habe, er weiss nichts von Elephantenzähnen, welche im Schlosse zu Arguim in grosser Zahl vorhanden seyn sollen; endlich sagt er bestimmt, der Bau des Schlosses sei im Jahre 1445 geschehen, während man bei Münzer diese Zeitangabe auch auf die fünfte Seereise selbst beziehen kann.

Münzer's Angaben sind nicht wahrscheinlich. In Furna hätte man schwarze Menschen vielleicht im Wege des Tausches erhalten können, von einem solchen Schweigt aber Diogo Gomez, der von einem Streifzuge an der Küste spricht. In Arguim konnte man keinen grossen Vorrath von Elephantenzähnen haben, da diese Waare für den weitentfernten Verkehr mit dem Inneren zu schwer war.

Sie wird auch von Johann Rodriguez, der doch die Handelsverhältnisse Arguims genau kannte, nicht aufgeführt.

Die Erbauung des Schlosses schreibt Diogo Gomez, der sie wie Cadamosto in das Jahr 1445 setzt, dem Infanten Heinrich, Münzer da-

gegen dem Könige Johann II. zu. Letztere Angabe ist offenbar unrichtig, auch stehen die eigenen Worte Münzer's, *ubi rex hodie castrum fecit*, im entschiedenen Widerspruche mit der Zeitbestimmung am Schlusse: *haec facta sunt anno salutis 1445*.

Das Schloss auf der Insel Arguim wurde, wie eine Urkunde *Alphons V.* vom 26. Juli 1464 sagt, welche den Baumeister zum ersten Alcalden des Schlosses ernennt, auf Befehl dieses Königes erbaut, was jedoch eine Mitwirkung von Seiten des Infanten Heinrich nicht ausschliesst *).

Die Zeit, in welcher diese Seereise geschehen seyn soll, hat Diogo Gomez, welcher der einzige portugiesische Schriftsteller ist, der ihrer erwähnt, nicht bestimmt. Wie sich aus den folgenden Reisen zeigt, muss sie in den Jahren 1442—43 geschehen seyn.

Die sechste Seereise spricht von der Ausrüstung einer Flotte unter den Befehlen des Gil Johannes *de Lopes*, des Lançarote eines königlichen Richters, des Nuno Tristan und Gonçalo von Cintra. Sie schifften über Arguim hinaus, wo sie drei bevölkerte Inseln Teslay, Tidar und Onor fanden. Sie brachten 653 Sklaven zurück, welche theils in Portugal verkauft, theils dem Papste und Anderen zum Geschenke gemacht wurden.

Münzer hat diesen Bericht gleichfalls aus Diogo Gomez entnommen, aber nicht genau wiedergegeben. Diogo Gomez sagt: Der Infant

*) In dieser Urkunde heisst es von dem Baumeister Soeiro Mendes: *E por o trabalho e occupação que levou em o fazimento do nosso castello que mandamos fazer na ylha resgate do treuto dargugm etc.* Sie ist abgedruckt in den *Annaes maritimos e coloniaes*. Serie V. Lisboa 1845. 8. pag. 41 seq.

liess eine Flotte von vier Caravellen ausrüsten, Capitaine derselben (waren) Gylianes aus Villa Lobos, ein Krieger, Lançarote, der Richter des Königes zu Lagos, Nuno Tristan, und Gonçalo Alfonso von Cintra *).

Sie fuhren über Arguim hinaus und nahmen die Insel Tesslin, die grosse Insel Tyder und eine andere Insel Onar (Nar). Die Insel Tyder fanden sie voll von Männern und Weibern. Ich Diogo Gomez, Richter von Cintra, fährt der Erzähler fort, nahm allein 22 Personen gefangen, welche verborgen waren, und trieb sie eine Meile weit bis zu den Schiffen vor mir her.

Ebenso handelten die Anderen. An diesem Tage nahmen wir von den Azanaghen, Menschen von röthlicher Farbe, ungefähr 650 gefangen und kehrten mit ihnen nach Lagos in Algarbien zurück, wo der Infant war, der sich sehr über uns freute.

Azurara ist auch hier wieder besser unterrichtet. Er erzählt zuerst, wie auf Betrieb des Lançarote die Einwohner von Lagos gebeten hätten, Fahrten nach Afrika anstellen zu dürfen, welche Bitte die Genehmigung des Infanten erhielt, und geht dann erst zu der Seereise über, welche von Lagos aus auf Kosten dieser Gesellschaft veranstaltet wurde. Die Zahl der Caravellen gibt er nicht an. Als ersten Befehlshaber nennt er Lançarote, als zweiten Gil Eannes, denselben, welcher zuerst das Cap Bojador umschiffte; ferner führt er noch Stephan Alfonso, einen Edelmann, der auf den canarischen Inseln starb, Rodrigo Alvarez, Johann Diaz, einen Rheder, und Johann Bernaldez an. Sie seien alle, fügt er hinzu, gemeinschaftlich abgegangen und sehr gut ausgerüstet

*) Das Zeitwort, welches zur Vollendung des Satzes gehört, ist bei Diogo Gomez vergessen, welcher gleich darauf denselben Fehler zum zweitenmale begeht, indem er fortfährt: *et multi generosi homines*, was Münzer noch kürzer mit *et alii* wiedergegeben hat.

gewesen, woraus sich schliessen lässt, dass die Zahl der Caravellen sich nach den Genannten richtet, also sechs betragen habe *).

Barros nennt nur die fünf Ersteren als Befehlshaber, gibt aber doch dieselbe Zahl der Caravellen an **).

Gonçalo Affonso von Cintra scheint sich der Gesellschaft zu Lagos angeschlossen zu haben, wenn nicht hier eine Verwechslung mit Stephan Affonso vorliegt.

Diogo Gomez, der hier als Augenzeuge spricht, bemerkt nicht, dass er eine Befehlshaberstelle bekleidet habe, wahrscheinlich war er nur vom Infanten dem Unternehmen beigegeben.

Nach Azurara's Bericht wurde an der Reiherinsel (ilha das garças) Rath gehalten und hierauf die Insel Naar überfallen, auf welcher man 165 Gefangene machte. Von den Gefangenen erfuhr Lançarote durch seinen Dollmetscher, es seien in der Nähe andere bevölkerte Inseln, welche man im Rathe aufzusuchen beschloss. Sie überfielen nun die Insel Tiger, am folgenden Tage die Insel Tyder; auf welcher sie einige Gefangene machten, und schifften noch bis zum weissen Vorgebirge, von wo sie mit neuen Gefangenen, im Ganzen 235, nach Lagos zurückkehrten ***).

Azurara bestimmt die Zeit der Unternehmung nicht. Barros setzt sie in das Jahr 1444, weicht aber in der Benennung der Inseln, wie in der Angabe der Gefangenen bedeutend ab, indem er die dritte Insel

*) Chronica etc. pag. 107.

**) Decada I, liv. I, cap. 9.

***) Chronica etc. pag. 107 — 131.

Tider nennt, den Namen der vierten nicht nennt und die Zahl der Gefangenen auf 190 angiebt.

Der Name Teslay, den Münzer aufgenommen hat, oder Teslin, wie Diogo Gomez sagt, findet sich sonst bei keinem der älteren portugiesischen Schriftsteller, denn Barros kennt ihn nicht. Die Frage, ob Barros die Berichte des Diogo Gomez gekannt habe, lässt sich dahin beantworten, dass eine solche Kenntniss aus seinen Decaden nicht ersichtlich sei, er sie also jedenfalls nicht benützt habe, weil er der dem Diogo Gomez eigenthümlichen Ortsbestimmungen, wie terra alta, Furna, Tesslin, nicht erwähnt. Unter dem Namen Teslin oder Teslay ist, wenn man Diogo Gomez mit Azurara vergleicht, die Reiherinsel zu verstehen.

Ueber die siebente Seereise berichtet Münzer nur mit wenigen Worten, Gonçalo von Cintra sei nach Aethiopien zurückgekehrt, man habe Sklaven zurückgebracht, von denen der König den vierten Theil behalten habe. Ausführlicher erzählt Diogo Gomez, der Infant habe den Gonçalo von Cintra wieder ausgesendet. Er habe mit seinen Gefährten die schon erwähnten Inseln im Busen von Arguim wieder überfallen, habe mit den mohammedanischen Azanaghen gekämpft und sei bei der Verfolgung derselben im Wasser von den Weibern mit Koth geworfen und geblendet von den Männern getödtet worden. Seine Gefährten seien hierauf mit mehr als 60 Gefangenen nach Portugal zurückgekehrt.

Von diesen hätte der vierte Theil dem Infanten gebührt, welcher dagegen alle Bedürfnisse und die Kosten der Reise bestritten habe.

Azurara erzählt im sieben und zwanzigsten Capitel seiner Chronik, der Infant habe den Gonçalo von Cintra nach der Guinea, d. i. nach dem Lande der Schwarzen gesendet. Er aber habe gegen den Befehl des Infanten auf der Insel Arguim gelandet, und habe, da er sie ent-

völkert fand, seine Fahrt nach einer anderen Insel gerichtet. Er sei endlich bei einem Versuche auf der Insel Naar mit zwölf seiner Gefährten zu landen, von zweihundert Mauren überfallen und mit sieben seiner Gefährten getödtet worden. Die Uebrigen seien an Bord der Caravella geflüchtet und nach Portugal zurückgekehrt.

Von Gefangenen, welche bei dieser Unternehmung gemacht wurden, meldet Azurara nichts, in einem vorhergehenden Capitel (Cap. 24) aber bemerkt er, dass der fünfte Theil derselben dem Infanten gebührte. Barros setzt das Unternehmen in das Jahr 1445.

Von der achten Seereise sagt Münzer nur, der Infant habe eine Unternehmung an den Goldfluss und das Cap Toffia veranstaltet, deren Theilnehmer ohne Ruhm zurückgekehrt seien.

Diogo Gomez stimmt mit dieser Angabe theilweise überein, denn er berichtet, der Infant habe andere Caravellen ausgerüstet, welche über die Inseln im Busen von Arguim hinaus bis zum Flusse St. Johann und zu einem Platze gekommen seien, welcher Cap Toffia genannt werde, sie hätten aber nichts unternommen und seien so wieder zurückgekehrt; er lässt es hiebei unentschieden, ob hier nur von einer Seereise die Rede ist, oder ob mehrere Unternehmungen von ihm vereinigt sind.

Nach Azurara sandte der Infant Heinrich in demselben Jahre (1445) noch zwei Caravellen, der Infant Pedro aber eine an den Goldfluss, deren Befehlshaber sich vergeblich bemühten, mit den Mauren in Handelsverbindungen zu treten. Für die Kenntniss der Gegend war diese Unternehmung indessen von grosser Bedeutung, weil sie Johann Fernandez am Goldflusse aussetzte, welcher sieben Monate hindurch in der Sahara verweilte.

Münzer verlässt hier seine bisherige Methode, die Seereisen nach Zahlen aneinander zu reihen. Er gibt bis zum Jahre 1464 noch einige

Unternehmungen an, bei deren Beschreibung er sich theils nach Diogo Gomez, theils nach anderen Quellen richtet. Er wiederholt zuerst die Bemerkung des Diogo Gomez, der Infant habe die Streifzüge gegen die Bewohner der Küste aufgegeben und Handelsverbindungen mit ihnen anzuknüpfen gesucht, und geht dann zu der Reise nach dem Lande der Schwarzen über. Dieses Land habe man reich an Bevölkerung und mit Palmen bewachsen gefunden. Die Bewohner hätten keine Gegengeschenke gegeben und nicht sprechen wollen. Man sei hierauf an einen grossen Fluss gekommen, von welchem 120 Meilen landeinwärts ein sehr bevölkerter Ort Cantor liege. Mit den Bewohnern habe man Frieden geschlossen, und die Unternehmung sei nach Portugal mit Elefantenzähnen und schwarzen Kriegsgefangenen zurückgekehrt, welche sie von andern Negern erhalten hätten.

Das Land werde Galoff genannt, der Schwiegervater Behaims habe eine schöne Sklavin aus diesem Lande in seinem Hause, welche er gesehen habe.

Den Fluss beschreibt Münzer später näher, indem er sagt, er komme von Osten her aus Aethiopien, fliesse durch Cantor, theile sich in seinem Laufe, so dass er das grüne Vorgebirge in der Mitte zurücklasse, worin offenbar die Vorstellung, als seien Senegal und Gambia zwei Mündungen eines Flusses, hervortritt.

Eine genauere Kenntniss der Gegend zeigt sich bei Diogo Gomez; denn er unterscheidet im Laufe seiner Erzählung zwei Flüsse, innerhalb deren das grüne Vorgebirge liegt. Den Fluss, welcher südlich von den Palmen liegt, nennt er Senega, das Land Galoffa. Er erwähnt des Freundschaftsbündnisses, welches die Portugiesen mit den Bewohnern geschlossen, des Verkehrs, welchen sie eingeleitet, und der vielen Neger, die sie gekauft hätten.

Nähere Bestimmungen über die Zeit der Unternehmung und die Namen der Theilnehmer finden sich weder bei Münzer, noch bei Diogo Gomez.

Azurara berichtet zuerst über das Gesuch der Einwohner von Lagos, welches sie nach dem Tode des Gonçalo von Cintra an den Infanten gestellt hätten, eine Unternehmung gegen die Inseln im Busen von Arguim ausrüsten zu dürfen, und erzählt sodann, wie Lançarote nach der glücklichen Beendigung den Nil entdeckt habe, welcher von den Eingebornen Çanaga genannt werde *).

Das ganze Unternehmen hatte nach Azurara aus vierzehn Caravel-
len unter dem Oberbefehle des Lançarote bestanden. Die Vorgänge am Senegal selbst erzählt Azurara in abweichender Weise von Münzer und Diogo Gomez. Die Zeit gibt Azurara an, indem er bemerkt, es sei ein Jahr nach der Entdeckung des grünen Vorgebirges durch Dinis Diaz geschehen, welche nach seiner Erzählung in das Jahr 1445 fallen dürfte **).

Die meisten portugiesischen Schriftsteller setzen die Entdeckung des Senegal in das Jahr 1439 oder 1440, nach Azurara aber fällt sie erst in das Jahr 1446.

Als nächster Unternehmung erwähnt Münzer einer Reise zum Könige Budomel am Senegal, der im beständigen Kriege mit dem Könige von Galoff lebe. Man begann dort einen Verkehr einzuleiten und tauschte für ein altes Pferd fünfundzwanzig bis dreissig Sklaven ein.

*) Chronica etc. pag. 228—278.

**) Chronica etc. pag. 157.

Diogo Gomez und Azurara erwähnen dieser Unternehmung nicht; sie muss indessen vor Cadamosta's erster Reise stattgefunden haben, denn dieser kannte bereits des Königs Vorliebe für Pferde.

In einem dürftigen Auszuge aus Diogo Gomez gibt Münzer die Entdeckung des grünen Vorgebirges, dessen Breite er hier unrichtig zu 9° N. B. bestimmt, während er sie später richtiger angibt, ferner die Reise in das Land des Besegichi und an den Fluss St. Domingos. — Ganz übergangen hat er die wichtige Reise, welche Diogo Gomez im Auftrage des Infanten machte, auf welcher er den Gambia hinauf bis nach Cantor segelte. Die Schilderung dieser Reise ist deshalb besonders wichtig, weil Diogo Gomez hier nicht bloß wie früher der Verbindungen, welche Cantor mit dem Norden hatte, vorübergehend erwähnt, sondern sie näher erörtert und als Augenzeuge spricht.

Er nennt Cantor, unter welchem die späteren Geographen einen Landstrich verstehen, nur im Allgemeinen einen grossen Wohnplatz, indem er sagt: *et ego ascendi fluvium quantum potui, et inveni Cantor, quod est habitatio magna circa flumen illud.*

Diogo Gomez hatte einen Neger mit der Nachricht vorausgesendet, dass er des Handels wegen komme. Diese Nachricht zog eine Menge Neger nach Cantor.

Sie kamen vom Norden aus Timbuctu, vom Süden aus dem Gebirge Geley, auch von Quioquun oder Quioquia, einer mit Mauern aus Backsteinen umschlossenen Stadt.

Nach dieser Stadt kamen Caravanen aus Tunis, Fez und Cayro. Sie liegt am Flusse Emiu ohnweit eines grossen aber nicht sehr breiten See's und war damals die Residenz des Königes von Melli *).

*) Diogo Gomez a. a. O. S. 27 u. folg.

Die Worte Quioquia und Emiu scheinen keine eigene Namen, sondern Nennwörter zu seyn, von denen das erstere wohl einen befestigten Ort, das letztere aber einen Fluss bedeuten möchte. Von dem ersteren hat D'Avezac bemerkt, dass es sich in der Sprache der Madingos in ähnlicher Bedeutung finde *).

Die Beschreibung, welche Diogo Gomez gibt, lässt uns in Quioquia oder Quioquun am Emiu die Stadt Jenne oder Jenné am Joliba unweit des See's Debo oder Dibbie erkennen.

Nach Valentin Ferdinand, der sie Gyni nennt, war sie eine von Mauern umgebene Stadt, welche zum Reiche Melli gehörte und bedeutenden Handel besass.

Auf diese Stadt passt auch die Beschreibung des See's: mare magnum non multum amplum, denn der See Debo ist nach Caillie's Angabe von einer Landzunge, welche ihn fast zu verschliessen scheint, mehrere Meilen weit durchschnitten und kann daher von keiner sehr bedeutenden Breite seyn.

Die Verbindungen mit dem Inneren, welche Diogo Gomez von Cantor aus begonnen hatte, haben die Portugiesen fortgesetzt. König Johann II. liess Versuche anstellen, um die Felsenbank, welche bei Barraconda den Gambia durchzieht, sprengen zu lassen, und schickte von Cantor aus eine Gesandtschaft an das Oberhaupt der Mandingo's, den Mandimansa.

*) Bulletin de la société de géographie. Série III, Vol. XI, p. 190: On ne peut méconnaître dans le poste anglais de l'île Maccarthy que Beaufort appelle *Guiaugiaa-bourey* l'établissement de Georges Fort, dont le nom est simplement traduit en manding Ghioghio-bouré.

Unter der Regierung seines Nachfolgers hat ein portugiesischer Cosmograph Cantor genau beschrieben. Duarte Pacheco sagt, Cantor sei eine Gemarkung (comarca), 150 Meilen weit von der Mündung des Gambia und bestehe aus vier Ortschaften, Sutucoo, Jalandoo, Bancoo und Jamansura.

Als die bedeutendste derselben wird Sutucoo, ein Ort von 4000 Einwohnern, seines Handels wegen geschildert. In Sutucoo wurde grosser Markt gehalten, welchen die portugiesischen Schiffe besuchten, um an die Mandingo's Waaren abzusetzen und Gold dafür zu holen.

Als André Alvares d'Almada im Jahre 1578 dahin kam, hatte der Handel mit Portugal seit acht Jahren aufgehört, weil die portugiesischen Schiffe die Gegend nicht mehr besuchten, und hatte sich ganz nach Timbuctu gezogen. Er gibt am nördlichen Ufer, 120 Meilen von der Mündung entfernt, den Hafen Jagrançura und die Ortschaft Sutucoo an, in welchen von den Mandingo's Goldhandel getrieben werde. Er selbst konnte die Gelegenheit, ein bedeutendes Goldgewicht zu erwerben, nicht benutzen, weil es ihm an Waaren zum Tausche fehlte *).

Die Versuche vom Gambia aus, nach Timbuctu vorzudringen, wurden von den Engländern wieder aufgenommen, wie die Reiseberichte von Jobson, Stibbs, Houghton und Mungo Park zeigen, bis es in neuerer Zeit dem Franzosen Caillié gelang, auf diesem Wege das ersehnte Ziel zu erreichen.

*) Tratado breve dos rios de Guiné do Cabo-Verde pelo Capitão André Alvares d'Almada etc. pag. 30: neste rio (Gambia) indo por elle acima 120 legoas da barra, da banda do Norte, n'hum porto que se chama Jagrançura na aldeia chamada Sútucó, ha trato d'ouro que trazem alli mercatores Mandingas, que também são religiosos etc.

zwei Aeltere und neuere Zeugnisse stimmen darin überein, dass die Mandingos den Handel vom Gambia aus mit Timbuctu und Jenne vermitteln. Mungo Park hat uns auch, als er vom Joliba an den Gambia zurückkehrte, den Weg genau beschrieben, welchen die Caravänen der Mandingos von Kamalia an bis nach Indey am Gambia nahmen.

Als das Sterbejahr des Infanten Heinrich gibt Münzer unrichtig das Jahr 1464 an. Da die Nachricht, wie die Zusätze zeigen, aus Diogo Gomez genommen ist, welcher die Zeit richtig (1460) bestimmt, so dürfte hier wohl ein Fehler des Abschreibers vorliegen.

Von der Seereise, welche Diogo Gomez zwei Jahre nach dem Tode des Infanten unternahm, hat er selbst einige Nachrichten mitgetheilt, welche Münzer in sehr dürftigem Auszuge wiedergegeben hat. Letzterer erzählt nämlich nur, König Alphons habe den Diogo Gomez mit einer Caravella und zehn Pferden ausgesendet, welcher in zwölf Tagen von Lissabon bis zum grünen Vorgebirge gesegelt sei. Diogo Gomez dagegen berichtet, er sei in zwölf Tagen mit seiner Caravella, auf der zehn Pferde befindlich waren, von Lissabon nach dem Lande der Barbacins gesegelt, habe aber im Hafen Zaza dort bereits zwei Caravellen getroffen, welche gleichfalls Pferde dahin gebracht hatten. Die eine derselben habe einem Kaufmanne aus Genua, Antonio de Noli, gehört *).

Auf der Rückreise von dem Hafen Zaza nach Portugal sahen Diogo Gomez und Antonio de Noli nach einer Fahrt von zwei Tagen und einer Nacht Inseln im Meere.

*) Der Hafen Zaza findet sich auf dem Atlas des Vaz Dourado nicht. Auch Valentin Ferdinand erwähnt in seiner Beschreibung des Festlandes von Afrika, in welcher er von den Barbacins spricht, desselben nicht.

Diogo Gomez landete zuerst auf einer dieser Inseln, welche St. Jago genannt wurde, wie sie noch gegenwärtig heisst. Antonio de Noli kam früher nach Portugal und erhielt vom Könige die Capitanie über die Insel St. Jago, welche Diogo Gomez entdeckt hatte.

Mit dieser Erzählung schliesst der erste Bericht des Diogo Gomez, welchen Münzer häufig aber nicht genau benützt hat.

Die Entdeckung der Insel St. Jago ist bei Münzer ganz übergegangen. Er fügt seiner Erwähnung der Reise des Diogo Gomez nur noch die Mittheilungen bei, dass am Vorgebirge Mina auri (St. Jorge da Mina), sechshundert Meilen vom Vorgebirge entlegen, ein Castell erbaut worden sei und viel Handel getrieben werde.

Hierauf schliesst er seine Beschreibung des Festlandes, mit dem Berichte über das Cap Formoso, bei welchem er bemerkt, dass sich die Küste von da nach Westen ziehe, und man hoffe, zur Insel Taprobane gelangen zu können.

An diese Beschreibung reihen sich unter Ueberschriften, welche nicht immer den Inhalt genau bezeichnen, noch einige Abschnitte an. Sie handeln von der Stille des Meeres und der Luft, von den Kriegen der Aethiopier, von ihrer Religion, von den Früchten und Thieren Aethiopiens, vom Golde, von der Insel St. Thomas, von den Wundern des äthiopischen Meeres, von der Insel Madeira und von den azorischen Inseln.

Nach einer kurzen Bemerkung über die Entfernung der canarischen Inseln vom Festlande und von der Insel Madeira und letzterer von den Azoren schliesst der Bericht mit den in jener Zeit sehr gewichtigen Worten: *deficit cultus dei in oriente, aperitur gens ignota in occidente quae colet ipsam.*

In dem Abschnitte über die ruhige Beschaffenheit des Meeres und der Luft jenseits des Wendekreises des Krebses behandelt Münzer auch die Beschaffenheit der Handelsverhältnisse.

Dem Könige waren folgende Waaren zur Einfuhr in die Guinea vorbehalten: Pferde, Tapeten, Gewebe, Tücher aus Irland und England, Wurfgeschosse, Zinn zur Münze, Geschirr von Kupfer und Zinn, Austernschalen von den canarischen Inseln, welche die Aethioper als Schutzmittel gegen den Blitz am Halse tragen, Paternoster aus Nürnberg, grüne Binden, Halsbänder aus Messing.

Von den Waaren, welche aus der Guinea kamen, gebührten dem Könige ausschliessend: Sklaven, Pfeffer, Maligeta und Elefantenzähne.

Dem gewöhnlichen Verkehre waren zur Einfuhr in die Guinea überlassen: Getreide, alte Pferde, getrocknete Trauben, Nüsse, Aepfel und mancherlei andere Dinge.

Aus der Guinea kamen Moschus, Zibetkatzen, Myrhen und anderes Räucherwerk, grüne Papageien nördlich vom Äquator, graue Papageien in der Grösse der Tauben mit rothen Schweifen südlich vom Äquator, Seekatzen, Affen, Tücher aus der Rinde der Datteln, Körbe, Kattun, Coloquinten und manche andere Sachen.

Den Sklavenhandel und den Handel mit Elefantenzähnen und anderen Dingen hatte der König einem sehr reichen Kaufmanne, Bartholomäus aus Florenz, überlassen, welcher mit dem Könige einen Vertrag geschlossen hatte, gemäss welchem er den Sklavenhandel ganz in der Hand hatte und sie nach Italien und Spanien verkaufte, woraus der König eine Rente von mehr als vierzigtausend Ducaten bezog.

Johann II. widmete, nach Münzer's Bericht, dem Handel grosse Aufmerksamkeit. Er sandte nach Cairo, um zu erfahren, wie der Pfeffer

im Morgenlande behandelt werde, weil er bemerkte, dass der Pfeffer aus Afrika weder reif noch gehörig bearbeitet überbracht werde. Er liess Tapeten aus Tunis und Fez kommen und in grosser Menge in Portugal nachmachen.

Auch die Häuptlinge der afrikanischen Stämme suchte er für sich zu gewinnen. Er liess viele Söhne derselben an seinem Hofe erziehen und im christlichen Glauben unterrichten. Den Häuptlingen selbst aber schickte er fortwährend Geschenke, so dass die Portugiesen weit im Inneren sicher reisen konnten, während sich der Verkehr früher auf die Küste beschränkt hatte.

Von den Sklaven röthlicher, schwarzer und schwärzlicher Farbe, welche dem Könige gehörten, wurden viele als Dollmetscher für die verschiedenen Sprachweisen verwendet, so dass der König aus dem Verkehre mit dem Inneren in dieser Weise grösseren Vortheil zog, als wenn er die Herrschaft über jene Gegenden gehabt hätte.

Den Bericht Münzer's bestätigen die Zeugnisse portugiesischer Schriftsteller, nach welchen Johann II. eine Factorei in Hoden oder Ouadan anlegte und nach Timbuctu, nach Tucuroi, zu den Mandingos und den Fula's verschiedene Gesandtschaften abgehen liess*).

Im Abschnitte von den Kriegen der Aethiopier erzählt Münzer, der König kaufe die Kriegsgefangenen von dem Sieger und lasse sie durch Dollmetscher in ihr Vaterland zurückbringen, wo er sie ihren Freunden für Gold, Elephantenzähne und andere Dinge verkaufe.

In dem Abschnitte über die Religion der Aethiopier theilt er Letztere in Bekenner des Islams, in solche welche ihre Häuptlinge für Götter halten, und in Götzendiener ein.

*) Barros Decada I, liv. III, c. 12.

Am Ende bemerkt, der König lasse viele Knaben in Lissabon und im ganzen Reiche in der lateinischen Sprache und in der christlichen Religion unterrichten, um die Inseln, welche er beherrsche, und die Bezirke der Häuptlinge zur Annahme des Christenthums zu bringen.

Mehrere Häuptlinge Aethiopiens habe er durch Geschenke schon hiezu bewogen. Auch Juden führt Münzer im Inneren Afrika's an. Sie werden Garol genannt und sind sehr verhasst.

Seine Aussage wird von älteren und neueren Schriftstellern bestätigt. Von den letzteren hat Richardson von schwarzen Juden im Sudan vernommen, Mungo Park von Juden in Tumbuctu gehört.

Unter den Ersteren hat Valentin Ferdinand eine längere Mittheilung über sie gemacht. Nach ihm finden sie sich in Walet, obgleich sehr gedrückt, doch sehr reich, sind Handelsleute, Goldschmiede und Juweliere.

Sie wohnen aber auch bei den Jalofen und Mandingos. Diese Letzteren werden Gaül genannt, sind schwarz wie die Neger, haben aber keine Synagogen, noch befolgen sie die religiösen Gebräuche der Juden, und leben getrennt von den Negern in eignen Dörfern.

Diese Gaül sind Possenreisser, Sänger und Musiker, sie dürfen kein Haus betreten, sondern singen in der Morgendämmerung hinter dem Hause des Häuptlings sein Lob. Verlässt er das Haus, so gehen sie mit Gesang und Possenspiel vor ihm her. Nur dadurch können sie sich unter den Negern halten. Wo mehrere Quellen sind, wird ihnen eine eigene für ihr Trinkwasser angewiesen *).

*) Mungo Park, Reise in das Innere von Afrika in den Jahren 1795, 1796 und 1797, auf Veranstaltung der afrikanischen Gesellschaft unternommen.

Alvarez d'Almada bestätigt diese Mittheilung des Valentin Ferdinand. Er führt die Juden bei den Jalofen, Barbacins und Mandingos an, bezweifelt aber, dass sie wirklich Juden seien, denn er bedient sich der Worte, sie seien ein Negerstamm, der unter den Negern für Juden gelte. Es ist ein schönes Geschlecht, sagt Alvarez d'Almada, besonders die Weiber. Die Männer haben grosse Nasen. Ungestüm im Verlangen gehen sie mit ihren Weibern von Reich zu Reich, wie bei uns die Zigeuner. Sie betreiben alle Gewerbe, die bei ihnen üblich sind, wie Weber, Schuster, Hufschmiede. Im Kriege dienen sie als Trommler, er-muthigen die Streiter, bringen ihnen die Thaten ihrer Vorfahren in Erinnerung und machen sie so siegen oder sterben. Sie haben drei Arten von Trommeln, mit denen sie das Zeichen zum Angriffe oder zur Flucht geben. Sie haben Saiteninstrumente wie Zithern und Harfen. Ein Gesetz, das in diesem Lande üblich ist, verbietet ihnen, ein anderes Haus als das ihrer Stammesgenossen zu betreten, oder am Essen und Trinken Theil zu nehmen. Gehen sie eine Verbindung mit einem Weibe ein, das nicht ihres Stammes ist, so werden sie verkauft oder Beide getödtet. Nach ihrem Tode werden sie nicht beerdigt, sondern in die Höhlungen der Bäume gelegt, oder in deren Ermangelung an Bäumen aufgehangen, denn die Neger haben den Aberglauben, es würde, wenn sie einen Juden in den Boden legen, in diesem Jahre nicht regnen, noch irgend etwas Neues geben, und halten sie für ein verfluchtes Geschlecht *).

Hamburg 1799. 8. S. 150. Richardson travels in the great desert of Sahara. London 1848. 8. Vol. II, p. 293. Valentin Ferdinand nach der Handschrift in München, fol. 31 und fol. 47.

- *) Tratado breve dos rios de Guiné de Cabo Verde etc. pag. 22: Ha em toda esta terra dos Jalofos, Barbacins e Mandingas huma nação de negros *tida e havida entre elles por Judeus*. Não sei donde procedêrão. He gente formosa principalmente as molheres. Os homens são abastados de narizes.

Am Ende dieses Abschnittes bemerkt Münzer, er habe diese Nachrichten, wie vieles Andere, in Gegenwart des Königes von dem oben erwähnten Cataldo erhalten.

Importunos no pedir, andão de reino em reino com suas molheres, como cá os siganos. Servem todos os officios mecanicos que se usão entre elles; a saber: tecelões, sapateiros, ferreiros. Servem de atambores para as suas guerras, cantando et animando os que pelejão; trazendolhes á memoria os feitos dos seus antepassados; e com isto os fazem morrerem ou vencerem. Na guerra tangem tres maneiras de caixas; humas como as nossas; outras mais pequenas, as quaes levão debaixo do braço, tangendo a cavallo; outras de huma só peça, de sete palmos de comprido; e por estes instrumentos dão aviso do que querem, fazendo signal de guerra ou fogo, e nos atambores entendem e sabem de que reis e capitaes são.

Usão tambem estes Judeus de humas violas de cordas e outras ao modo de harpa. Huma lei usão os desta terra, que he esta: Nenhum Judeu não póde entrar em casa de outro que o não seja, nem comem nem bebem por onde os outros bebem; e tendo copula com outra que não seja da sua geração, os vendem ou matão a ambos. Estando eu hum dia na cõrte deste rei dentro nos seus paços, tinha elle hum Judeu muito seu privado que fóra da pouzada lhe dizia o que queria, e zombava com elle. Este Judeu se pôz ao longo dos paços, e como pela lei não podia entrar dentro, de fóra gritou dando muitos brados; e cansado de gridar, vendo que lhe não respondia, e somente zombando, alguns delles lhe dizião que entrasse dentro, de enfado disse estas palavras: „Forte geração foi a minha! Não me fizera Deus antes rato, ou cão, e não Judeu! Entrão os ratos e os cães em casa d'el Rei e eu não posso entrar!“ Sobre isto disse muitas lastimas, e de cansado se foi.

Estes Judeus quando morrem não os enterrão em terra como os outros senão em tocas d'arvores; não as havendo dependurão — os em arvores, porque tem por erronea os outros negros, que, enterrando — os no chão, não choverá nem haverá novidade aquelle anno na terra. E tem os por huma geração maldita.

In dem Abschnitte über die Früchte und Thiere zählt er Vieles aus dem Pflanzenreiche und Thierreiche auf und bezieht sich hinsichtlich des Drachenbaumes auf eine Stelle aus seinem Reiseberichte, in welcher er von seinem Aufenthalte in Lissabon handelt *).

Der folgende Abschnitt bespricht unter der Aufschrift vom Golde eigentlich den Goldhandel. An vielen Orten, sagt Münzer, werde Gold in Bächen gewaschen und gefunden; der bei weitem grössere Theil desselben aber komme aus dem östlichen Aethiopien. Bisher habe noch Niemand sagen können, er habe sich auf goldhaltigem Boden befunden, sondern es werde aus dem östlichen Aethiopien in das westliche und

*) Diese Stelle steht Fol. 165. Sie lautet: Sunt autem in monasterio S. Augustini quod supra castellum est tres arbores dracones dicti. Et una arbor magna erat, cujus truncum vix duo possunt amplecti. Et est alia ut pinus, et in summitate in multos ramos dividitur magnos. Et illi rami habent internodia ut radix acori (Kalmus). Et ex ultimo internodio egreditur magnus globus foliorum quae videntur ut folia acori aut iridis (Schwertlilie) pingua et spissa. Et unus botrus magnus spissus ut dactilorum qui fert multa grana ut avelane quae erant citrina. Et in Januario dum maturantur fiunt dulcia et rubea sed non multum in terris istis comeduntur. Lignum autem arboris est ab extra cortex spissus et ab intra caro alba spongiosa ut caro citri aut rapae. Et in summitate arborum est mollis multum, in radice autem et trunco dura et in Genea et aliis insulis pasceduntur iumenta ex foliis illarum arborum. Et sunt in Genea adeo magnae ut Aethiopes ex singulis internodiis faciant cimbis pro tribus aut 4 hominibus et ex cavato trunco cimbam pro 40 aut 60 hominibus. Quod mihi veridici dixerunt qui viderunt in partibus aequinoctialibus. Est enim arbor illa de carne spongiosa et molli et levi, ut medulla sambuci et facile calcavatur, plena est parvis venulis. Et in martio extrahitur succus ruber, et est sanguis draconis. Est valde pulchra arbor et in partibus calidis in maxima magnitudine adolescit, praecipue circa aquosa loca quia aquam valde sitit.

an die Küste durch viele Neger gebracht, von denen jeder sich auf einen bestimmten Bezirk beschränke, wie es in Europa mit den Zobelpelzen geschehe. Viele Länder, fährt Münzer fort, dehnen sich von der westlichen Küste bis zur östlichen, welche bisher wegen der Barbarei ihrer Einwohner noch unzugänglich waren. Da jedoch täglich eine Milderung der Sitten eintrete, so hoffe man in kurzer Zeit zu dem wirklich goldhaltigen Boden zu kommen. Das Gold, welches überbracht werde, sei sehr rein und nur bisweilen mit goldhaltiger Erde vermischt. Letztere (minera) sei von röthlicher Farbe und dem grösseren Theile nach aus Gold bestehend. Von Münzer's Ansicht über den Goldhandel theilt auch Alvarez d'Almada. Er glaubt, dass das Gold, welches nach Cantor und Timbuctu gebracht werde, aus den Gebirgen von Sofala komme, und bemerkt, dass die Kaufleute dasselbe in den Kielen dicker Federn von Vögeln und den Röhren der Knochen von Katzen bringen, und in ihren Kleidern verbergen, weil sie viele Länder durchwandern und vielfach beraubt werden, obgleich die Caravane Befehlshaber, Schutzmannschaft und tausend Bogenschützen habe*).

*) Tratado breve dos rios de Guiné do Cabo Verde etc. pag. 30: Trazem este ouro em canos de pennas grossas de aves, e em ossos de gatos, escondido tudo em atilhos mettidos pelos vestidos. Trazem — o desta maneira, porque passam por muitos reinos, e são roubados muitas vezes, sem embargo de trazerem as cafilas capitães e gente de guarda; e ha cafila que traz mais de 1000 frecheiros.

A principal mercadoria para este resgate d'ouro são as manilhas e todas as mais nomeadas atraz, tirando vinho (que o não bebem por serem religiosos), e cavallos. Todas as mais servem.

Indo eu a este resgate no anno de 78, porque algumas pessoas punhão em duvida se estes mercadores vinhão por ordem do Turco a res-

In dem nächsten Abschnitte über die Insel St. Thomas nennt Münzer gleich in der Ueberschrift seine Quelle, denn diese lautet: Worte Johann's II., des Königes von Portugal, über die Insel St. Thomas. Am Schlusse wird bemerkt, der König habe den Reisenden aus Nürnberg viermal zur Tafel gezogen und sich mit ihm, während die anderen Gäste stillschwiegen, acht Stunden hindurch über Cosmographie, Medicin und andere Gegenstände unterhalten. Der König erzählte dem reisenden Arzte während des Mahles im Orangengarten am Castelle zu Evora im Beiseyn seiner Reisegefährten: er habe die Insel mit Verbrechern bevölkern lassen, welche die Strafe der Verbannung oder die Todesstrafe verdient hätten; die Insel habe sechzig Meilen im Umfange, auf ihr wachsen so grosse Bäume, dass die dorthin Verbannten aus einem Stamme sich ein Schiff von ziemlicher Länge und der Breite einer Lanze gebaut hätten. Mit diesem Schiffe seien sie nach dem Festlande (in

gatar esta manilha de cobre para fundir della artilharia, informei — me bem dos mercadores, onde ião fazer este resgate deste ouro, e para o que querião lá as manilhas; e soube de certo que as manilhas lhes não servem para mais que ornamento e arreio de suas pessoas, e as trazem nos braços e pernas; em tanta estima as tem e em mais do que cá temos o ouro; e não usão do ouro porque o não estimão, pelo haver muito naquellas terras. E sem falta nenhuma vem este ouro e o que vai a Tumbocutum das Serras de Sofala; porque falando com Anhadelen capitão daquella cafila, perguntando — lhe miudamente onde hião e onde levavão as manilhas, me disse, que aos Cafres — nomeando — os por este proprio nome. Perguntando — lhe para que as querião — disse que para trazerem nas pernas. Perguntando — lhe para que as querião — disse que para trazerem nas pernas. Perguntando — lhe quanto lhe davão por cada manilha, responden que isso me não diria, porque não erão elles tão pecos mercadores que se não ganhassem muito nellas que as levassem tão longe: porque punhão muitos dias no caminho e passavão por muitas terras com muito risco de suas pessoas.

Aethiopiam) geflüchtet, dort aber übel empfangen worden, weshalb sie gerne nach der Insel zurückgekehrt seien, wo der Statthalter ihr Schiff verbrennen und die Urheber bestrafen liess. Er fügte bei, sie sollten sich in Lissabon die Hälfte eines Brettes zeigen lassen, welches ihm von der Insel geschickt wurde und sechzehn Palmen im Durchmesser hielt.

Münzer bemerkt, das Brett sei in Lissabon nicht mehr vorhanden gewesen, Valentin Ferdinand dagegen erzählt in seinem Berichte über die Insel St. Thomas, er habe die eine Hälfte dieses Brettes gesehen, als man sie auf Befehl des Königs dem Dr. Hieronymus Münzer gezeigt habe, dessen Dollmetscher er gewesen sei.

Ferner erzählte ihnen der König noch Manches von Früchten und Gewächsen, von Orangen in der Grösse eines Kopfes und dem Zuckerrohre, das dreifach grösser sei als in Madeira. Wein und Getreide gebe es dort nicht. Das Getreide, welches man dort gesät habe, sei zu grossen Halmen aufgeschossen, habe aber keine Frucht gebracht.

Auch die Missionäre wurden besprochen, welche er nach der Insel gesandt hatte, Schwarze, welche von Jugend auf in Lissabon unterrichtet worden. Zwei deutsche Buchdrucker waren gleichfalls dahin gegangen, einer aus Nördlingen, der Andere aus Strassburg.

Den Schluss der königlichen Erzählung bildet eine Mittheilung über die Grösse der Drachen in Aethiopien, welche den Reisenden vermochte, den Berichten des Plinius in Vielem Glauben zu schenken.

Noch gibt Münzer eine kurze Schilderung der Insel Madeira und der Azoren.

Von den Azoren gibt Münzer nur sieben an. Die Inseln Corvo und Flores werden von ihm nicht aufgeführt, wahrscheinlich weil sie

noch nicht bevölkert waren. Von der Insel St. Miguel bemerkt er, dass sie die meiste Bevölkerung habe, ohne jedoch eine Zahl zu bestimmen.

Von den Inseln Pico und Fayal aber gibt er die Zahl der Bevölkerung auf 1500 Seelen an, welche sämmtlich aus Flandern stammten.

Auffallend ist, dass Münzer sowohl bei der Beschreibung von Madeira wie bei der der Azoren den Christusorden immer als Kreuzesorden anführt, wozu er vielleicht durch das Ordenspanier veranlasst wurde.

Münzer's Mittheilungen tragen ganz das Gepräge, der Quellen, die er benutzte. Bei der älteren Geschichte der Entdeckungen ist ein flüchtiger Auszug aus Diogo Gomez die vorzüglichste Quelle, mit welcher Aussagen der Zeitgenossen verflochten sind. Von dem Jahre 1464 an, mit welchem der Bericht des Diogo Gomez über die Guinea schliesst, hat Münzer noch einzelne, aber sehr unvollständige Mittheilungen über die neueren Entdeckungen gegeben, wie er sie von einzelnen Personen erfuhr.

An der Küste des Festlandes gehen sie nicht über das Cap Formoso hinaus, welches bereits um 1469 entdeckt wurde, geben aber über das Innere spätere Nachrichten.

Hinsichtlich der Insel St. Thomas dagegen reichen sie bis zum Jahre 1493, in welchem König Johann II. für die Bevölkerung derselben die Anstalten traf, welche Münzer zu Evora aus seinem Munde vernahm.

Die geographischen Ortsbestimmungen konnten bei solchen Quellen gleichfalls nur mangelhaft ausfallen, wesshalb er auch den Breitegrad von Cabo Verde an zwei Stellen verschieden angibt. Selbst die Benützung älterer Seekarten konnten den Reisenden, der in kurzer Zeit zusammenstellte, was er sammeln konnte, hierin vor Irrthümer nicht

schützen, denn Diogo Gomez erklärt, dass ihn die schlechte Beschaffenheit der Seekarten genöthigt habe, die Breitegrade nach seinem Quadranten zu messen und neu zu verzeichnen.

Bei allen diesen Mängeln bleibt Münzer's Bericht doch für einzelne Thatsachen in der Geschichte der Entdeckungen von Belang, da die Zahl der Quellen, welche wir hierüber besitzen, eine äusserst geringe ist.

Machado hat in seiner portugiesischen Bibliothek einem deutschen Doctor, den er als Jeronimo Montano bezeichnet, einen Brief vom 14. Juli 1493 beigelegt, der an König Johann II. geschrieben seyn, von der Entdeckung der Provinz Catay handeln und von einem Dominikaner, Alvaro da Torre, dem Hofprediger dieses Königes, aus der lateinischen Sprache in die portugiesische übersetzt worden seyn soll.

Nach Machado soll dieser Brief dem lateinischen Texte eines Werkes des Alvaro über die Erschaffung der Welt beigelegt seyn, von welchem Machado bemerkt, es sei in portugiesischer Sprache nur handschriftlich vorhanden*).

Es ist zweifelhaft, ob dieser Montano unser Münzer ist, denn es muss sehr auffallen, dass Münzer schon 1493 über die Entdeckung von Cathay geschrieben haben soll, während die Schiffe der Portugiesen erst 1516 nach Cochinchina gelangten.

*) Machado bibliotheca Lusitana t. I, p. 115: Alvaro da Torre da ordem dos pregadores tão insigne na theologia, em que foy mestre, como na oratoria ecclesiastica, pela qual mereceo ser pregador do nosso rey D. João II. Compoz, ou tradusio tratado da criação do mundo M. S. Verteo da lingua latina em a portugueza: Carta de Jeronimo Montano doutor alemão escrita em 14 de Julho de 1493 a el rey D. João o II. Nella tratava do novo descobrimento do Grão Cathayo, e se imprimio junctamente com o tratado da criação do mondo. Leon Pinelo nennt den Uebersetzer Alvaro de la tierra.

De inventione Africae maritimae et occidentalis videlicet Geneae per Infanтем Heinricum Portugalliae.

Johannes I. rex Portugalliae ex religioso ordinis viridis crucis ad regnum vocatus reliquit filium Edwardum, regem et fratrem Don Heinricum, qui non nupsit. Qui Edwardus ultra genuit Alfonsum primogenitum, Petrum, Fernandum; Alfonsus rex creatur, Heinricus frater Eduardi virgo permansit. Idem Heinricus, frater Eduardi, considerans, paternos census non tantis expensis sufficere, animum applicuit, terras incognitas aperire. Considerans autem regem de Tunis, i. e. Carthagine multum auri quotannis habere, suos exploratores ad Tunis misit; certiorque factus, quomodo rex de Tunis merces per atlantica juga in Aethiopiam meridianam miserit, et aurum sclavosque attulerit, idem hoc ipsum per mare temptavit facere, quod rex de Tunis per terram multis annis potuit efficere.

Anno igitur Domini 1415 Johannes I. Septam in stricto maris Sacrae abstrulit. Eo tempore quidam nobiles Ulisibonam militaturi in Septam portum Lisibonae exeuntes tempestatibus maris in occiduas versus meridiem partes insulas Canarias casu invenerunt. Tranquillo igitur mari primam insulam ingressi nomenque sibi dederunt Lanceroti, nec populum invenerunt et abierunt. Postea fama ad Francos et Flandrenses veniens, quidam ex Picardia Johannes de Bentekor, homo nobilis, sed leprosus a suis spretus, accepto thesauro Sibiliam cum duabus navibus venit exploraturus loca externa, ut solus cum uxore et liberis habitaret. Certiorque factus de illis insulis cum omnibus necessariis et suppellectili et sementis, ut futurus colonus, ad insulam unam de Canariis venit, cui nomen dedit *Forte ventura*, in qua inquilini hodie partim linguam gallicam servant. Erat autem populus multum bestialis. Postea exivit ad insulam Lanceroti et pro necessariis semper ad Sibiliam misit. Mortuus autem reliquit filium nomine Misscoti, qui reliquit duas filias, cujus pri-

māe vir, nomine Caprira, i. e. de familia Caprarum, secunda autem filia, nomine Maria de Bentekor nuptui datur Johanni Gontzalvo de Kamera. Et ille primus post inventam insulam de Madera, in ea Capitaneus creatus est. Sed tandem dissensione orta inter Heinricum Portugalem et regem Castellae, quia quisque dominus feudi esse voluit, tandem rex Castellae declaratus est feudarius, et ex post successu temporis alias insulas reperit, ut Insulam Teneriff, Grand Canaria, Gomera, I^a de Palma, quae plena dactilis et palmis, I^a de Ferro. Et elevat eis polus a 23 in 25 gradus. Et in scenit, capitis habent Pleyades, quando sunt in tropico cancri in 22. gradu tauri. Sunt autem omnes idolatrae inventi, sed modo mansueti facti et Christiani tamen satis bestiales.

Reptis igitur Canariis aliquot annis post Heinricus Infans ut anno 1459, naturā liberalis et in generosis factis sua expendens ultra Canarias misit quendam nobilem militem, nomine Gonsalvus Velio (i. Johannes senex) experiri viam Africae occidentalis. Primo occurrebant currentes et fluctuationes aquae (quae in medio Africae et Canariarum aliquando sunt ex objectu insularum, sicut in Sicilia cum Caribdi et Scilla fit) ab aquilone in austrum adeo impetuosae, quod ante ipsum nullus, nec Hercules temptaverit navigare, nam in loco illo columna posita erat in littore, in cujus medio scriptum: Qui passara capo de Non tornara, si aut non i. e. qui illud caput et promontorium temptaverit navigare, ille redibit aut non redibit, quia dubiosum erat et etiam locus sterilis.

Ille autem Johannes Vetus animose hunc tractum pernavigans per 25 leucas post tranquillum mare reperit, quem locum *Terram altam* baptizavit, nec aliud, quam terram arenosam, ut Arabia deserta est, reperit, sed mare piscosum.

Haec enim linea mundi vel potius cingulum mundi, i. e. torrida zona, in cujus zenit est tropicus cancri dividit Aethiopes a nobis, nec in terra

invicem accedunt, nisi per viam Carthaginis, ut supra scripsi, quia latitudo ejus est per 37 diaetas, et longitudo ab occidente in oriens 180 gradus.

Reversus igitur ad Portugalam gavisus est Heinrichus de victoria currentis et fluctuantis maris. Misit igitur 2^o Heinrichus *Nunonem Talvim* navigium sic appellatum, cui praefecit Alfonsum Gonsalvum Waldayo provisorem domus suae et cum eo duos juvenes nobiles cum equis ultra *Terram altam*. Qui tandem invento portu egressi cum equis signaverunt locum *Angra de cavallis*. i. e. portum equorum. Qui viatico sumpto super littore maris et navis in mare equitaverunt *). omnes ad meridiem huc illuc videndo, inter eundum invenerunt 22 homines colore rubeo, portantes hasagayas i. e. spicula more eorum, ubi acumina veneno erant circumlita, preliantes invicem, vulneratus autem unus juvenis Diogo i. e. Jacobus, *Lupus de Almada*, socius suus Hector Ome Aethiopem occidit, sicque primus sanguis in Genea effusus est. Diremit autem nox hoc proelium; mane nullus niger apparuit sed vestigia hominum; quaerentes juvenes ad locum maris venerunt, quem Rio de oro, i. Rivum auri baptisaverunt, ubi primum in arena auri paululum invenerunt, similiter retia de foliis dlactylorum facta. Tandem inventa nave eorum in littore maris reversi sunt Portugalam equis semivivis manentibus in terra. Laetatus est igitur Infans, quia homines ibi habitari expertus est contra cosmographos, qui sub torrida zona negant habitationem hominum.

Misit Heinrichus tertio *Garse Homo* i. e. fratrem Hectoris Home ultra *Rio auri*, qui ingressus terram noctu dieque nil nisi hominum vestigia in arena vidit. Reversus igitur ille, Heinrichus quarto misit Nunnum

*) Diogo Gomez bei Schmeller a. a. O. S. 19 sagt deutlicher: Et equitaverunt unusquisque portando secum victualia pro certis diebus, et navis eundo per littora maris illius expectabat illos in loco certo.

Tristran dictum de civitate Herbas dicta in una navi et cum eo in alia charobela Anthonium Gonsalvum Castellanum de Thomar. Qui euntes noctu in terram sub diluculo prope puteum invenerunt homines cum utribus, captis que 13 animabus reversi sunt in navem. Inter quos quidam nobilis Adamu nominatus Aethiops. Reversi igitur Portugaliam cum gaudio. Informatus igitur Rex hos nigros fecit discere linguam Portugaliae et tandem informatus ab eis, quod nec panis nec aliud nisi piscibus sole assatis vescebantur, nec domibus, sed tentoriis pro casis utebantur. Et vocabatur terra *Sceniga* et vivunt vita bestiali ut Arabi. Habent etiam lac et carnes de camelis et aliis. Habundat haec terra structionibus et gasellis de musco. Accepit igitur *Heinricus* viam in Cambakatu provinciam. Habuit etiam doctrinam ab eis, quomodo rex de Tunis ad eos venerit ubi eis polus elevatur 13 gradus sub meridiano de Tunis. Et haec est prima certificatio de auro, quo rex Tunis dum mitteret multos camelos minima pars propter tempestatem arenarum rediit.

Quinto igitur misit rex *Gonsalvum de Cintria* et *Dionysius Dies*, qui ultra euntes ad Caput album venerunt, ibique multis nigris inventis in loco, qui nunc *Furna* i. e. *Bloncum* appellatur, quia ad similitudinem fornacis, et ultra navigantes ad locum Arguim, ubi rex hodie castrum fecit habundans dentibus elephantis et aliis, inventa parva insula, in qua aedificatum est castrum, et hodie hic faciunt duas mercancias, triticum pro auro, pannum pro schlavis et alia etc. sicut hodie fit. Haec facta sunt anno salutis 1445.

Sexto fecit classem *Heinricus*, cui praefecit *Gili Johannes de Lopes* et *Lancerotum* tribunum regis et *Nunnum Tristran* et *Gonsalvum de Cintria* et alii. Qui ultra Arguin navigantes insulam *Teslay* et *Tidar* et *Onar* populas invenerunt. Adductique cum eis sunt 653 schlavi, quos Portugaliae partim vendiderunt, partim Papae et aliis dono dederunt.

Septimo rediens in Aethiopiam Gonsalvus de Cintria et reversi cum schlavis rex servavit quartam partem sibi.

Octavo misit usque ad Rivum et flumen S. Johannis et *Caput Toffia* et inglorii reversi sunt. Consilio igitur inito Infans Heinricus abscidit bellum et spoliū cum eis et cum pace et donis eos et mercantiis vicit.

Exiverunt igitur et terram sterilem invenientes ad certas diaetas invenerunt terram populatam plenam palmis et hominibus nigris, sed dantes eis dona, nihil a nigris acceperunt: etiam non verbum dixerunt.

Tandem ultra transeuntes ad Rivum magnum iverunt, super cujus ripas intra terram 120 leucis locus *Cantor* est maxime populatus, et Portugalenses per suos nigros interpretes, quos primo captos linguam docuerunt, pacem cum eis fecerunt, et reversi sunt Portugaliā cum dentibus elephantis et nigris, quos alii nigri eis dederunt, bellantes enim nigri inter se vendunt se. Et haec terra vocatur Galloff, de qua socer domini *Martini Bohemi* habet unam pulchram schlavam, quam ego vidi.

Homines autem illi nigri sunt feroces, utentes hastis cum cacuminibus de dentibus elephantis, et est aquosa multum plena arboribus maximis et maxime populata et nudi ambulant, habent capras, vaccas, buffel.

Ultra misit Heinricus naves cum equis malis adquendam regem de *Budomel*, pui continuo bellum habet cum rege de *Galoff*. Et semper de uno antiquo equo habebat 25 schlavos usque in 30. Et sic a Portugalensibus inceptae sunt mercantiae usque hodie.

Iterum egressi ultra venerunt ad *Caput viride*, ubi polus elevat 9 gradus et vocatur *Risadrum* promontorium, ubi in opposito sunt insulae fortunatae S. *Jacobi*, de *Mayo* per spatium 80 leucarcem versus occidentem.

Caput viride ad leucas 50 ingreditur mare plenum dactilis, ibique sunt noctes diesque aequales et sunt nigerrimi.

Euntes igitur ultra per terram iterum sterilem tandem in populosam terram venerunt, quibus rex *Bisegichi* erat malus et pessimus, qui venenosis telis plures Christianos interfecit.

Euntes igitur ultra *Caput viride* venerunt ad *Rivum S. Dominici*, ubi invenerunt *Meligetam* cottonem et dentes elephantis et omnem meligetam in faginis suis. Invenerunt autem iterum currentes et tempestates, quas praetereuntes mare iterum tranquillum et terram maximis arboribus plenam et elephantis, similiter crocodillos.

Heinricus autem quia innubilis mansit, cepit fratris Edwardi filium *Fernandum* dictum in heredem, fecitque eum dominum totius illius partis, quam ultra *Caput viride* invenit et inventurus esset cum insulis omnibus Oceani occidentalibus. Spectantia autem ad spiritualia ut decimas dedit ordini suo i. ordini Templariorum, qui in ordinem Christi cum cruce rubea inclusa cruce alba parva post Templariorum destructionem conversus est.

Et ideo hodie insulae *Azores* et *Madera*, *Caput viride* dant decimas pro suis redditibus. Duci de *Besa Emanuel* dictus, qui filius praedicti Fernandi est, et quem in Ebra vidi. Et est frater reginae et frater ejus alius interfectus est a rege dominus Jacobus dictus ob causas alias, quia rex Johannes hodie vivens multa sibi abstulit et Jacobus indignatus dixit, se debere privari vita, cum rebus privatus esset. Timens autem rex malum morte illius praevenit curam.

Heinricus Infans anno 1464 die 13 Novembris mortuus est in villa nova, quae est in Capite S. Vincentii in Algarbia. De quo turbati sunt nobiles valde, quia in vita omnia in salutem procerum et contra Moros et Saracenos in Africa de regno Fes exposuit. Sèpultus autem in monasterio Batalia dicto, ubi sunt sepulchra regia indutus cilicio de setis epuinis.

Alphonsus autem rex postea misit *Diogum Gomum* praedictum cum carvela et 19 equis et venit ex Lisbona in Caput viride in 12 diebus, et sunt 500 leucae. Et ab oriente ex Aethiopia effluit flumen magnum per *Cantor*, quod descendens scinditur et caput viride in medio relinquit, et est populatus locus plenus psittacis viridibus. Ultra Caput viride proceditur per multa loca habitabilia et pervenitur ad *Minam auri*, quae distat 700 leucis a capite viridi et est promontorium sic dictum, ubi aedificavit castellum. Et descendentes nigri ex Aethiopia faciunt merces et commutationes. Tandem ultra navigantes pervenerunt ad *Caput formosum* plenum aquis, ubi piper invenerunt. Et sic continuo ultra quaerunt et jam littus declinat in orientem et sperant invenire *Taprobanam* aromatibus plenam.

De tranquillitate maris et aëris. Exeuntes autem ex Lisbona in Geneam quantocius superant circulum cancri, tunc habent semper in mari tranquillitatem et paululum venti et in 12 diebus ut plurimum veniunt ad Caput viride 500 miliaribus a Lisbona et circa elevationem arctici poli ad 10 et 6 gradus, tunc mare continuo et paulatim fluit in meridiem. Et ideo navigantes ad meridiem uno die majus iter faciunt quam redeundo in 10 diebus. Quae causa sit, me latet. Ideo redeuntes et sero non habentes ventum oportet stabilire navim cum anchoris, alioquin in una nocte retrocedit navis ad 15 aut 20 miliaria, quod sae-

pius experti sunt. Redeuntes enim ex meridie sub et ultra aequinoctium ad nos de die solum cum modico vento navigant, noctu autem ventum nullum habent, et ideo nisi cum anchoris navem stabilirent, tunc navis propter mare fluens ad meridiem per unam noctem bene ad 10 vel 12 leucas retrocederet.

Item aliud malum nautae habent, nam in mari meridiano naves nostri ligni per quoddam genus vermium ita corroduntur, ut paucae ad tres vel quatuor peregrinationes sufficiant, quin perrodantur. Nec hodie huic malo remedium inventum est. Ostenderunt *mih*i in portu Lisbonensi hujusmodi carabelas, quas hoc genere vermium perforatas vidi.

Item sole existente in signis aquilonaribus tot habent fulmina et tonitrua mirabilia ut nihil supra. Durat aliquando mugitus tonitruum ad mediam horam et cum illa hora pluit, tunc pluvia calida est et foetens et quasi urit eos, et omnia vestimenta de tela et lana putrefacit, nisi denuo ex aqua marina laventur. Item cum tonitruat, descendit quidam corruptus fumus quasi sulphureus, qui multis nocumenta praestat. Et homines aquilonares ut Almanii male habent in illis regionibus, et ut plurimum moriuntur. Et ideo rex paucos Almanos in Aethiopiam mittit, nisi jam ad preces motus admisit duos Almanos unum ex Norlingen alium ex Argentina, qui ingressi sunt insulam S. Thomae, quae est sub aequinoctio. Utinam salvi veniant. Sunt autem infiniti homines et nautae in Lisbona, qui semper ad Aethiopiam navigant, et sunt tot schlati nigri et subrubri in Lisbona, ut mirum sit. Et qui sunt propinqui tropici canceri et capricorni, sunt subnigri declinantes ad rubedinem, et sub aequinoctio sunt excellentes nigri.

Rex sibi servat has mercancias, quas nulli nisi ipsi licet invehere in Aethiopiam, equos, tapites, telam, pannos ex Ibernica et Anglia, tela,

stannum pro moneta eorum, vasa cuprea, stannea, item quasdam testas ostrearum ex Canariis, quas Aethiopes contra fulmina in collo portant, pater noster ex Nuremberga, crocea viridia, item monilia ex aurichalco. Et redeundo servat tibi solum aurum, schlavos, piper, mellegetam, dentes elephantorum. Alii autem nautae important frumentum, antiquas vestes, uvas siccas, nuces, poma, cum et infinita alia. Et reportant muscum, gazellu mossci, myrrham et alia pro fumigiis, psittacos virides, qui sunt citra aequinoctium, et griseos cum cauda rubra magnos ut columbae, qui sunt ultra aequinoctium; item gattas marinas, simeas, pannos ex subere dactylorum, corbes, cottum, coloquintidam et infinita alia.

Admisit item cuidam Florentino ditissimo domino Bartholomaeo etiam dentes, schlavos et alia praeter aurum, qui, certo pacto cum rege habito, omnes nigros in sua manu habet, et eos per omnem Italiae et Hispaniae oram vendit, et dicunt regem ex eo quotannis plus quatragintamilibus ducatorum habere.

Solers item rex jam misit ad Alcayrum exploratum, quo pacto piper rugosum et orientale nascatur, quia Aethiopes huc usque piper non maturum nec suo tempore coctum apportarunt. Item tapetes quas facit apportari ex *Tunis* et *Fes* etiam jam informatus in maxima copia facit fieri in uno oppido Portugaliae, cujus nomen non occurrit. Est maxime sollicitus pro republica Portugaliae, tamen post mortem Alphonsi filii sui ita se maceravit, quod timendum est de morte ejus brevi, nam ad ydropisim videtur esse dispositus.

Aethiopia autem latissima et longissima est, ut videtur, in carta Ptolomei, quia gradibus sub aequinoctio et circa in latum et longum multum correspondet, ut sciunt astronomi, et maxime paludosa et nutrit maximas arbores, de quo non est dicendum.

Habet item rex in curia sua multos filios dominorum ex Aethiopia, quos informat ritus et legem nostram.

Et mittit eis continuo munera, quibus placat eos ita quod sui securi jam plures terras in continenti Aethiopiae peragrarare possunt et singula inquirere, nam olim solum circa maritimam Aethiopiam negotiatus fuit, nec sui terram praesumebant ad multa milliaria ingredi. Habet item rex nigros varii coloris; rufos, nigros et subnigros, de vario idiomate, qui linguam portugalensem sciunt, quia varias linguas habent, et his interpretibus usus quasi totam Aethiopiam superambulat et majores reges continuo muneribus placat, non enim possibile est, ipsum eis dominari. Etiam si dominium haberet, parum commodi sibi inde esset.

De bellis Aethiopum.

Continuo belligerant inter se, et alter alteri suas gentes capit et quasi pro nihilo vendit. Item missilia eorum in acumine quodam veneno liniunt; et cum vulneratur, quantocius corpus inflatur et moritur. Rex autem noster ingeniosus jam schlavos a rege victore emit, et per suos interpretes adjutorio maris in suam patriam reducit et amicis eorum pro auro, dentibus elephantorum et aliis vendit.

De religione eorum.

Variam habent religionem. Aquilonares enim, cum quibus rex de Tunis, et etiam orientalis Soldanus per mediam maris rubri commercium habet, sunt ut plurimum circumeisi et ad viam Machometi declinant.

Item plures inter eos sunt Judaei, quos sua lingua *Garol* vocant et illos valde habent odio. Item plures reges fingunt sibi deos et numina in cordibus eorum et per illos jurant et res eorum similiter subditi omnia per Deum regis eorum confirmant. Item in majori parte omnes sunt

idolatrae et multum laborant in superstitionibus et fascinationibus. Rex autem plures pueros in Lisbona et toto regno facit discere latinum scribere, legere et legem Christianam exercere, et proponit insulas, quibus dominatur et plures alios districtus regum ad fidem nostram reducere. Sunt jam plures reges Aethiopiae, quos placavit muneribus et aliis, qui solum deum regis Portugaliae se venerari dicunt. Similiter puellas facit nere, colum trahere et opera mulierum exercere.

Dixit mihi haec omnia et multa in praesentia regis Cataldus Siculus, regius orator, qui jam componit librum magnum et praeclarum heroico carmine de illis et aliis.

De fructibus Aethiopicis animalibus.

Dactilos habent, mellegetam, risum, piper, leones, camelos, struthiones, elephantos, capras, vaccas, bubalos, ficus, gattas marinas, gasellas de musco, colocynthides, cotum, cassiam fistulam, quae est non multum bona: quoddam genus simile gariofilo, sed non adeo bonum, aurum citra dracones maximos et arbores multiplices maximas, et praecipue arborem ferentem sanguinem draconis; de quo in rebus civitatis Ulixbonensis scripsi, psittacos et multarum avium genera, pellicanos.

De auro.

Aurum in multis locis in rivis abluunt et inveniunt, sed majorem copiam ex Aethiopia orientali ferunt. Nec adhuc aliquis fuit, qui vere dicere posset, se in vera minera auri fuisse, sed de Aethiopia orientali in occidentalem et maritimam apportatur per multos nigros sibi succedentes; quorum unus de regione fert et alius de illa ad aliam, sicut in terris nostris fit de pellibus nobilibus, quas zobelinos vocant. Multa enim dominia mediant ab ora occidentali usque in orientalem, quae hucusque propter barbariem eorum non fuerunt pervia.

Humaniores tamen in dies efficiuntur. Et brevi sperant ad veram mineram se perventuros. Portant autem aurum purissimum optime a minera segregatum et aliquando mineram, quae est terra rubea et major pars aurum.

Verba regis Johannis II., regis Portugaliae de insula S. Thomae.

Haec insula est sub aequinoctio et rex cum hominibus (qui digni fuissent exilio vel morte propter eorum facinora) fecit habitari, et habet 60 milliaria in gyrum, et est maxime fructifera de maximis arboribus. Dixit mihi rex prandens in horto de aranciis septo circa castellum in Ebra praesentibus meis sociis, quod captivi christiani in eam bannisati ex trunco cujusdam arboris cavato navem fecissent, cujus latitudo fuisset ut lancea et longitudo satis magna, et navigassent in Aethiopiam, sed male tractati reversi fuerunt in insulam S. Thomae. Capitaneus autem regius fecit navem comburi et autores facinoris digna poena affecit.

Apportaverunt regi medietatem unius asseris et tabulae unius arboris, cujus asseris medietas erat sedecim palmarum, nam totus asser non potuit contineri in nave. Commisitque rex ut nobis venientibus Lisbonam monstraretur, sed ablatum fuit. Ecce, si diameter est 32 palmarum, quantus est circuitus? Et sunt adeo altae arbores, ut jactator cum lapide in cimbam et culmen arboris lapidem vix possit projicere. Et habent fructum similem cucurbitis, quas cucurbitas pro vasis utuntur. Dixit item rex, quod citra inibi sunt adeo magna, quod homo vix possit quatuor portare et arancii in quantitate capitis sui et toto anno durare.

Item hic hortus, in quo pransus fuit, novus erat et citra quatuor annos plantatus in cancellas arundineas, et dixit, in octo mensibus in tantum in illa insula adolescere, quantum in Evora in quatuor annis creverit. Dixit item, apud eos esse unam radicem herbae pissitudine

hominis, cujus ramos et radículas Aethiopes incidunt et dulcem succum extrahentes se bibendo recreant. Dixit item seminasse zucarum et inibi canas in triplo majores crevisse, quam in insula Madera de bono zuccaro. Et dixit, montem in insula esse, ex quo manant quinque flumina; exceptis aliis fluminibus dulcis aquae, quibus totam terram rigant, frumentum autem et vinum pro capitaneis ex Portugalia adduci fecit; frumentum enim hucusque seminatum in magnos calmos adolevit, sed fructum non fecit.

Misit autem jam noviter presbyteros nigros, quos ex pueris in Lisbona institui fecit, et eos insulae ut doctores christianos praefecit. Et sperandum est, quod successu temporis major pars Aethiopiae deveniet ad religionem christianam. Ingressi jam sunt duo Almani, impressores, unus ex Norlingen, alius ex Argentina. Utinam vivi redeant, quia regio illa Almanis est infesta. Dixit item rex, se audivisse ex multis Aethiopibus et ex uno christiano Portugalensi, qui dicebant, se vidisse in Aethiopia dracones spissos et solidos ut malum est navis et longitudinis inenarrabilis, qui elephantum vel bovem suis giris apprehendentes et mollificantes ut carnem, et sanguine inebriati mare ingrediuntur nec revertuntur. An ita sit, Deus scit. Autoritas tamen regis fecit ut Plinio in multis fidem dabo.

Haec omnia de insula Santhome ex ore regis accepi, qui quater me ad tabulam suam vocabat et bene octo horis mihi, aliis dominis silentibus, locutus est in Cosmographia, in qua callet, medicina et aliis.

Multa alia ex *Conrado bombardario* de Ratispona et aliis accepi, qui multis mensibus in Aethiopia et Capo viridi et capo formoso fuerunt multis aliis etiam mortuis. O quam magnus numerus schavorum nigrorum in dies ex Aethiopia Lisbonam apportantur!

De miraculis maris Aethiopici.

Tot effigies piscium et animalium dicunt se vidisse, quod mirum est. Inter cetera Conradus de Ratispona et alii quam plures viderunt monstrum maris in littore herbas pascens, quod per omnia simile equo erat, color autem in colorem asini desinebat, et habebat dentes prominentes ut aper. Insequentes autem pullum ejus, quem habebat, irata mater aperto ore ipsos persecutus est in barcam, et dente parietem navis perforavit et in mare se occultavit. Hi equi marini ubique videntur sub tropicis et circa.

De insula Madera i. e. de ligno insulae.

Insula de Madera est sub linea capitis S. Vincentii in fine meridionalis Hispaniae. Henricus autem Infans, dum eam invenit primo plenam ligno, eam insulam Maderam vocavit, Portugalenses enim lignum sua lingua Maderam vocant. Et hodie est maxime populata et mirabilem quantitatem de zucearo faciunt, quod per totum orbem mittitur. Et moriens Henricus eam ordini S. Crucis reliquit, qui solus decimas ex ipsa habet. Rex autem nunc aliis eam gravavit, recipit enim quartam partem omnis zuccari et inquilini parum supererogare possunt, et pessime sunt contenti. Habui enim in Lisbona praefectum insulae in cura, quia in diabete laborabat, et a matre socruve domini Martini multa de ea re audiui.

De insulis Azores, quas Catherides olim credo vocatas et sunt 7. Insulae Azores vocatae sunt ideo, quod dum essent inventae primum plenae erant falconibus, quas Portugalenses Azores vocant. Et sunt plures: *Fayal, de Pico, S. Michelis, Graciosa, Tercyra, S. Maria, S. Georii.* Nam dominus Jodocus de Hurter, de Brugis ex Flandria in duabus est Capitaneus ut insulae Fayal, quae vocatur Fayal a multitudine ligni de fago, quod ibi reperitur, et insulae de Pico, quae sunt, ut dixit, popu-

latae de 1500 hominibus utriusque sexus. Et Fayal in circuitu est se-
decim milliarium, et sunt *omnes de lingua almanica flandrensi* et habun-
dant in ligno draconis. Et maximum proventum habent ex Sandice, i. e.
Waid, quo tinguntur panni et ex frumento et de armentis. Porcus enim
maxime abundat in ea. Et pro tributo dant solam decimam ordini S.
Crucis.

Ejus supremus est dux Emanuel de Besa de sanguine regis. Et
Jodocus praefectus nil dat sed libere sedet. Et vectigalia apud ipsos
sunt in bono foro, sed divitiae argenti non magnae.

Habent etiam arancios, limones et alia, quae sunt in Portugalia
praeter oleum, quod ibi non vult provenire, et vinum non nisi levissi-
mum. Indies tamen quaerunt nova ingenia. Insula tamen S. Michaelis
minor est et magis populata, et omnes abundant bestiis multis et porcis.
Habent limones, arancios, ficus et alia. Et sunt sub parallelo longitu-
dinis sicut Lisbona. Nam navigantes in aestate in insulas habent pro
vento West West, sed insula Madera est Lisbona Südwest.

Aliarum insularum meridionalium habet ut Canariae, de quibus in
rebus regis Hispaniae, quas fortunatas volunt. Et plures aliae regis
Portugaliae, quas continuo nituntur populare et habitabiles facere. Di-
stant autem Canariae octuaginta leucis a Barbaria, et Madera octuaginta
ab illis, et Azores ducentis a Madera. Et continuo quaerunt et etiam
terram continuo inveniunt. Deficit cultus Dei in oriente, aperitur gens
ignota in occidente, quae colet ipsum.